

Druckerei täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. ...



Waggonen ... für den Raum der ...

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 265 Memel, Donnerstag, den 2. September 1937 89. Jahrgang

## England verstärkt Fernost-Streitkräfte

### Zivilbevölkerung räumt Nanjing

200 000 Einwohner haben bereits die Stadt verlassen

London, 1. September. (Gta.) Aus Kalkutta ist zur Verstärkung der britischen Streitkräfte im Fernen Osten im Laufe des Dienstag eine Abteilung des Rajputana-Regiments in See gegangen. ...

### Fälle von Cholera in Schanghai

London, 1. September. (Gta.) Wie aus Schanghai gemeldet wird, wurden in der französischen Niederlassung fünf Cholera-Fälle festgestellt. ...

### Kämpfe um Wufung

Schanghai, 1. September. (Gta.) In einem von den Japanern herausgegebenen Bericht wird behauptet, daß chinesische Truppenteile die Stadt und die Festung Wufung wieder zurückerobert haben. ...

Schanghai, 1. September. (Gta.) Am Dienstag vormittag begannen die japanischen Truppenteile mit heftigen Angriffen in der Gegend von Wufung, wobei sie die Festung Wufung einnahmen. ...

Nach Angaben von japanischer Seite haben die Japaner in diesen Tagen in der Gegend von Wufung weitere 15 000 Mann gefangen. ...

### China zu sofortigem Schadenersatz bereit

Washington, 1. September. (Gta.) Der chinesische Votschafter hat am Dienstag dem Außenminister Hull das feste Bedauern Chinas über den Bombenangriff auf den Dampfer "President Hoover" zum Ausdruck gebracht. ...

Wie in Washington mitgeteilt wurde, ist eines der sieben schwerverletzten Besatzungsmitglieder des "President Hoover" inzwischen gestorben.

### England-U.S.A. planen gemeinsamen Flottenstütz

London, 1. September. (Gta.) Nach einer "Reuter"-Meldung aus Schanghai sollen amerikanische und britische Stellen einen Plan ausarbeiten, der die Aufstellung eines gemeinsamen starken Flottengeschwaders zum Schutz ihrer Schifffahrt im Fernen Osten vorsieht. ...

### Mit Vollbampf aus Gibraltar ausgelaufen

London, 1. September. (Gta.) Wie aus Gibraltar berichtet wird, sind der britische Flottillenführer "Barbo" und das Kriegsschiff "Overton" Dienstag nacht ganz unerwartet mit Vollbampf aus dem dortigen Kriegshafen in östlicher Richtung in See

## Nationale Angriffe an der Saragossa-Front

Erhöhte Bombenfliegerfähigkeit - Rote verloren in sieben Tagen 20 000 Mann

Saragossa, 1. September. (Gta.) An der Front von Saragossa nahmen gestern die Nationalisten die Initiative in die Hand. Starke Geschwader von Bomben- und Beobachtungsflugzeugen bombardierten ohne Aufhören die Stellungen und die zusammengezogenen Streitkräfte der Linkstruppen und brachten ihnen schwere Verluste bei. ...

In den letzten sieben Tagen haben die Linkstruppen 20 000 Mann verloren. Die nationale Seeresleitung hat den an den genannten Fronten kämpfenden nationalen Abteilungen ihr Lob ausgesprochen. ...

### Vormarsch auf Asturien

Santander, 1. September. (Gta.) Die Navarra-Verbände setzten ihren Vormarsch in Richtung Asturien fort. Nur an vereinzelten Stellen ist es

## In 100 Jahren nur fünf Millionen Engländer?

Auffeherregende Rede eines britischen Gesundheitsinspektors

London, 1. September. (Gta.) Auf einer Tagung der "Vereinigung der Gesundheitsinspektoren" in Brighton hielt der Vorsitzende Leonard Hill am Dienstag eine Rede, die in der englischen Öffentlichkeit einiges Aufsehen erregt hat. Hill sprach über das Bevölkerungsproblem in England und erklärte, daß die Bevölkerung Englands in 100 Jahren vielleicht auf 5 Millionen Menschen gesunken sein würde, wenn der gegenwärtige Geburtenrückgang sich weiter entwickeln würde. ...

Die "Morning Post" hebt in einem Leitartikel in diesem Zusammenhang hervor, daß die höchstwahrscheinliche Folge dieses Menschenschwundes ein Niedergang Großbritanniens sein werde, was im schroffen Gegensatz zu den Meinungen stehe, die eine Ueberbevölkerung mit Arbeitslosigkeit gleichsetzen. ...

gegangen. Als Grund dieser plötzlichen Ausfahrt wurde bisher noch keine Erklärung abgegeben. Die Offiziere und Mannschaften, die sich an Land befanden, wurden von Sonderpatrouillen an Bord der Kriegsschiffe gerufen.

### Fünf Jahre Krieg?

London, 1. September. "United Press" meldet aus Tientsin: Verschiedene hohe chinesische Offiziere erklärten, der Krieg mit Japan könnte unter Umständen fünf Jahre dauern. ...

### China-Votschafter im Berliner Auswärtigen Amt

Berlin, 1. September. (Gta.) Der chinesische Votschafter in Deutschland hat gestern das deutsche Auswärtige Amt aufgesucht, wo er die deutsche Regierung offiziell von dem Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen China und der Sowjetunion unterrichtetete. ...

### Ohne Flottenpatrouille geht es genau so gut

London, 1. September. (Gta.) Der diplomatische Korrespondent des Oppositionsblattes "Daily Herald" will angeblich Einzelheiten über den Bericht des Londoner Nichtmischungsamtes an den Nichtmischungsausschuß in der Frage der Spanien-Kontrolle erfahren haben. ...

Um die Frage der Schifffahrt nichteuropäischer Länder nach Spanien zu behandeln, würden Verhandlungen mit den betreffenden Staaten vorgeschlagen. Ferner würde angeregt, den Luftverkehr nach Spanien auf gewisse Flugzeuge und gewisse Strecken, die dann beobachtet werden könnten, zu beschränken. ...

### Nichts Neues von der Kleinen Entente

Bukarest, 1. September. (Gta.) Nach Beendigung der Tagung der Kleinen Entente, die am 30. und 31. August stattfand, wurde ein amtlicher Bericht veröffentlicht. Die drei Außenminister der drei beteiligten Staaten stellten bei ihrem Gedankenaustausch die völlige Uebereinstimmung in allen behandelten Fragen fest. ...

Sehr ausführlich werden dann die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen der Kleinen Entente zu den übrigen Ländern des Donauraumes behandelt. Es wird mit Bestimmtheit festgestellt, daß sich die Handelsbeziehungen zwischen den Staaten der Kleinen Entente ständig vertiefen. ...

### Religiöse Filme anstelle von Predigten

London, 1. September. (Gta.) Nach Nachrichten englischer Blätter werden in mehr als 200 englischen Kirchen Apparate für die Wiedergabe von Tonfilmen eingebaut werden. Religiöse Filme sollen an die Stelle von Predigten treten. ...

zu leichten Gefechten mit den feindlichen Abteilungen gekommen. Feindliche Truppenansammlungen werden regelmäßig von nationalen Fliegern sofort festgestellt und in Tiefflügen auseinandergepresst.

Die an der Küste vordringenden Einheiten konnten aber die Orte Cavados und Vallines hinauszugehen und beherrschen die Höhen des Bergmassivs Candu im Süden des Hafens San Vicente de la Barquera, der unter dem Feuer der leichten nationalen Artillerie liegt.

Anderere nationale Streitkräfte haben im Gebirge Saara (südwestlich von der Sierra el Escudo) starke feindliche Abteilungen in einen Hinterhalt gelockt und wichtige Stellungen in den Bergen von Vajos eingenommen.

### Wird Südamerika Franco anerkennen?

Paris, 1. September. "Havas" meldet aus Buenos Aires: Wie man hört, hat das Außenministerium von Uruguay am 27. August den Regierungen der südamerikanischen Staaten eine vertrauliche Note übermittelt, in der die Regierungen aufgefordert werden, ihre Ansicht zu äußern, ob es nicht zweckmäßig wäre, die Regierung General Franco in Spanien anzuerkennen. ...

folgt werde, daß sich die leeren Wegen wieder mit Kindern füllten.

### England sucht 50 000 Rekruten

London, 1. September. Die neue Maßnahme des englischen Kriegsministeriums, die zur Erleichterung der Rekrutenwerbung für die Armee die Erhöhung der Altersgrenze für Rekruten von 25 auf 28 Jahre vorsieht, wird in der Londoner Presse eingehend erörtert. ...

Der "Daily Telegraph" schreibt in einem Leitartikel, die Erklärung des Kriegsministeriums erinnere daran, daß die nicht ausgefüllten Reihen der regulären Armee immer noch das ungelöste Problem der englischen Verteidigung darstellten. In der Marine und der Luftwaffe seien genügend Leute vorhanden, aber die 50 000 Mann, die in diesem Jahre für die Armee notwendig seien, könnten nicht aufgebracht werden. ...

# Gnadengesuche aus Anlaß des 8. September

**h. Kannaß, 1. September.** Bei den Staatsanwaltschaften häufen sich noch immer die Gnadengesuche an den Staatspräsidenten aus Anlaß des verstorbenen Staatspräsidenten am 8. September. Wie verlautet, haben die noch in Haft befindlichen 28 Verurteilten in dem Prozeß Neumann und Sah ebenfalls Gnadengesuche eingereicht. Auch Professor Waldemar soll ein Gnadengesuch geschrieben haben, in dem er wegen Erschütterung seines Gesundheitszustandes bittet, aus dem Gefängnis entlassen zu werden. Bemerkenswert ist, daß dieses Mal auch zahlreiche Kommunisten Gnadengesuche an den Staatspräsidenten richten, während das früher selten der Fall war. Die Gesuche werden zurzeit von den Staatsanwaltschaften geprüft und zur Stellungnahme an die vorgesehene Stellen, wie den Justizminister bzw. den Kriegsminister, weitergeleitet.

## Der Preiskommissar nach Deutschland gefahren

**h. Kannaß, 1. September.** Der Preiskommissar Dobetta ist für einige Zeit nach Deutschland gereist, um sich dort mit der Preisüberwachung, der Standardisierung von Waren und ähnlichen Fragen bekanntzumachen.

## Eine Senkung des Zinsfußes

**h. Kannaß, 1. September.** Nachdem die Beamtenparlamente vor einiger Zeit den Zinsfuß für Spareinlagen und Kredit um einen halben Prozent gesenkt hat, haben von heutigen Tage auch die anderen Banken Privatbanken die Zinsätze um einen halben Prozent heruntergesetzt. Diese Herabsetzung erstreckt sich sowohl auf alle Art Einlagen wie auch auf alle Kreditoperationen.

## Erhöhte Einnahmen aus Telefon- und Radiogebrühren

In den ersten sechs Monaten dieses Jahres hat die Postverwaltung aus dem Post-, Telegraphen- und Telefonverkehr und aus Radiogebrühren Einnahmen in Höhe von 7.647.442 Lit gegenüber 6.641.259 Lit im Vorjahre und 6.421.609 Lit im vorvorjährigen Jahre verbucht. Man nimmt an, daß die gesamten Einnahmen der Postverwaltung in diesem Jahre 16 Millionen Lit betragen werden gegenüber 14.934.648 Lit im Vorjahre und 13.934.224 Lit im Jahre 1935. Besonders zugenommen haben die Einnahmen aus Telefon- und Radiogebrühren.

## Die Verhandlungen über die Obst- und Geflügelausfuhr

**h. Kannaß, 1. September.** Die Verhandlungen, die seit einiger Zeit zwischen den halbstaatlichen Verbänden Meißner und Pienocentras einerseits und den in Frage kommenden Privatexporteuren andererseits über die Verteilung des Anteils für die bevorstehende Geflügel- und Obstausfuhr geführt wurden, sind infolge Meinungsverschiedenheiten verjagt worden. Man rechnet damit, daß eine Einigung in dieser Angelegenheit erst nach der in den nächsten Tagen erfolgenden Rückkehr des Präsidenten der Handelskammer, Kurkauskas, erzielt werden wird.

## Pilsudski-Grab unantastbar

**Warschau, 1. September.** (Gta). Die eigenmächtige Entfernung des Sarges Marschall Pilsudskis durch den Krakauer Erzbischof hat ein diplomatisches Nachspiel gehabt. In einem Notenaustausch zwischen dem Warschauer päpstlichen Nuntius Corlesi und Außenminister Beck wird festgelegt, daß die Grabstätten in den Gräbern der Pawel-Kathedrale, besonders die des Marschall Pilsudski, dort für immer untergebracht seien und als unantastbar zu gelten haben. Eine Ueberführung unter dem Zwang besonderer Umstände darf nur mit Einwilligung des Staatspräsidenten erfolgen.

## 34 Angeklagte verurteilt

**Warschau, 1. September.** (Gta). In Luch wurde gestern der Prozeß gegen Mitglieder der ukrainischen Partei „Unbo“ zu Ende geführt. 42 Personen waren angeklagt worden, das Ziel der Abtrennung der Gebiete des östlichen Polen vom polnischen Staat verfolgt zu haben. 34 Angeklagte wurden zu Gefängnis von ein bis zehn Jahren verurteilt.

## Weitere Verhaftungen in Krakau

**Warschau, 1. September.** (Gta). In Krakau wurden unter den leitenden Mitgliedern der bürgerlichen Volkspartei weitere Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten befindet sich auch der Professor der Krakauer Universität, Rot.

## Russisches Platin für England

**Riga, 1. September.** Mit einem schwedischen Flugzeug, das diesmal keine Fluggäste beförderte, traf in Riga aus Moskau eine Sendung von 162 Kilogramm Platin ein, das für eine Londoner Bank bestimmt ist. Das wertvolle Metall war in einem mit vielen Siegeln und Pfanden versehenen Stahlkasten verpackt. Es ist nach London verkauft worden und wurde unverzüglich auf dem Luftwege nach Stockholm und von dort nach London weiterbefördert, wo es in den Geldkellern der Bank von England untergebracht wurde.

## Was Sowjetrußland an China liefern soll

Nach einer Meldung des „Jour“

**Paris, 1. September.** Der „Jour“ glaubt zu wissen, daß die ersten Lieferungen Sowjetrußlands an China, die das Blatt aus den Mäufeln des zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Paktes ableitet, bis Ende November in Kriegsmaterial bestehen würden, die sich nach Informationen des „Jour“ in folgenden beachtlichen Ziffern ausdrücken: 362 Flugzeuge, davon 150 Jagdflugzeuge und 100 Aufklärungsflugzeuge, 200 Tanks, davon

25 besonders schwere, 5000 Pferde, 2000 Kraftwagen, 2500 Motorräder, 15000 Traktoren für die schwere Artillerie, 150.000 Gewehre, 120.000 Granaten und 60 Millionen Schuß Infanteriemunition. An Menschenmaterial — so will das französische Blatt wissen — werde Sowjetrußland „Freiwillige“ stellen sowie technische Sachverständige auf allen Gebieten. Es werde sich um von der Nanking-Regierung bezahlte Söldner handeln, für deren Angehörige in Sowjetrußland gesorgt werde. China habe auf der anderen Seite die Pflicht, an die russische Staatsbank 50 v. H. des Wertes der Lieferungen in Gold einzuzahlen sowie Sowjetrußland in Nordchina eine Reihe von Konzessionen einzuräumen, u. a. den Bau einer chinesischen Anschlußbahn an die transsibirische Bahn zu gestatten. Auf

# Deutschland und der China-Sowjet-Pakt

„Eine unmittelbar gefährliche Nachbarschaft...“

Da Berlin, 31. August. Der Abschluß des sowjetisch-chinesischen Nichtangriffspaktes hat natürlicherweise in Deutschland lebhaftes Interesse gefunden. Es wird in Deutschland als besonders wichtig vermerkt, daß die chinesische Regierung sich offensichtlich um eine Formulierung bemüht hat, die ihr zwar Rückenfreiheit bei ihren Auseinandersetzungen mit Japan gewährt, ohne aber den Sowjetrußen eine formelle Aktivlegitimation zur Einmischung oder gar zu einem militärischen Beitritt zu gewähren. Man meint auf der anderen Seite in Deutschland, daß es aber sehr von den kommenden Entschlüssen Sowjetrußlands abhängen werde, ob dieser chinesische Wunsch Wirklichkeit bleibt. Die unbetrittenen Kriegsmateriallieferungen Sowjetrußlands an China bringen die Verhältnisse in eine unmittelbar gefährliche Nachbarschaft zu einer Einmischung großen Stils. Auch innenpolitisch dürfte China, so meint man in Berlin, manche Schwierigkeiten haben, den Kurs wohl abgemessener Distanzierung gegenüber Sowjetrußland innezuhalten, wenn man sich entschließen müßte, im Interesse der Einheitsfront gegen Japan kommunistische Agenten aus der Haft zu entlassen. Man hat daher in Deutschland ein gewisses Verständnis für den Argwohn, mit dem Japan diesen Vertragsabschluß begleitet. Es wird gerade in Deutschland als die entscheidende fernöstliche Tragödie angesehen, daß die beiden Fernoststaaten bisher nicht den Weg unmittelbar zueinander gefunden haben, um den ganzen asiatischen Kontinent in gemeinsamer Anstrengung vor der sowjetischen Beeinflussung zu bewahren. Auch hinsichtlich Fernost ist nach deutscher Ansicht die gleiche Aufgabe wie hinsichtlich Europas im allgemeinen und des Mittelmeers im besonderen gegeben, zu einer lückenlosen Solidarität gegenüber den weltrevolutionären Gefahren zu gelangen.

Der Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen China und Sowjetrußland hat in der gesamten Weltöffentlichkeit, und so auch in Deutschland, allergrößte Beachtung gefunden. Die deutsche Presse erklärt, daß dieser Pakt mit den Sowjets für China eine große Gefahr darstellt; sie gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Nanking-Regierung des Risikos, das für sie aus einem Zusammengehen mit Moskau entstehen muß, bewußt ist und in der Lage sein wird, die Auswirkungen des neuen Vertrages auf die vier Punkte des Paktes zu begrenzen. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt, daß Moskau

diese Werke sollen die russischen Waren in Moskau gegen China die japanischen vom Markt verdrängen.

**Tokio, 1. September.** (Gta). Japanische Marineflugzeuge setzten im Laufe des Dienstag ihre Luftangriffe in Südchina fort. Sie bombardierten Flugplätze in Kanton und einigen Städten der Provinz Fuzien sowie militärische Anlagen an der Eisenbahnstrecke Kanton-Hankau.

## Knatchbull geht es entsprechend recht gut

**Paris, 1. September.** (Gta). „Reuter“ berichtet aus Schanghai, daß es dem verwundeten britischen Vorkämpfer Sir Hugh Knatchbull den Umständen entsprechend recht gut gehe, daß er aber noch keine Besucher empfangen dürfe. Vorläufig könne jedoch noch nicht gesagt werden, wann der Vorkämpfer das Krankenhaus verlassen könne oder wohin er sich zur Erholung begeben werde.

kein Interesse an geordneten Verhältnissen in China haben kann, da ein kommunistischer Vorstoß im Fernen Osten nur in einem chaotischen, verarmten und elenden China durchgeführt werden könne. Das Blatt führt aus: „Moskau hat weder die Absicht, noch ist es in der Lage, China als eine große Macht gegen Japan auf die Beine zu stellen. Dazu würde mehr Zeit gehören, als man in diesem Konflikt zur Verfügung hat. Dagegen könnte man in kurzer Zeit China ruinieren und es als weltanschauliche Basis des Kommunismus zur Unterföhlung der japanischen Position bei den Alliierten benutzen. Machtpolitisch würde Sowjetrußland dann Japan von Norden her bekämpfen. In jedem Falle aber bliebe China auf der Strecke und müßte seine Hoffnungen auf den mit Tatkraft begonnenen nationalen Aufschwung auf absehbare Zeit begraben. Von Moskau kann den Chinesen nichts Gutes kommen, und die besten Chinesen werden die Lage bedauern, aus der heraus jene „Mückendeckung“ gegenüber Sowjetrußland geübt wurde.“

Die „D. A. Z.“ kommt dann auf die schwierige Lage zu sprechen, in die sich England infolge der immer mehr zuspitzenden Lage im Fernen Osten versetzt sieht. Noch vor kurzem habe die „Times“ darauf hingewiesen, daß sich die größte Gefahr für den Fernen Osten aus einem Eingreifen Sowjetrußlands ergeben würde. Die Londoner Regierung bemühe sich zwar offensichtlich durch ein maßvolles Verhalten Japan gegenüber jeder weiteren Konfliktverschärfung mit Tokio aus dem Wege zu gehen, es könnte sich aber gerade aus dem jetzt abgeschlossenen chinesisch-sowjetischen Pakt über kurz oder lang eine Lage ergeben, die diesen Lokalisierungsbestrebungen Englands entgegensteht. „Denn“, so erklärt das Blatt, „es muß zweifelhaft bleiben, ob die chinesische Regierung in der Lage sein wird, sich gegen eine rote Hilfe wirksam zu sträuben, wenn sie auch unter dem Duktus des Vertrages eine solche Hilfe noch ablehnt. Es gibt Länder, die ihre Erfahrungen mit der roten Hilfe schon gemacht haben und sie, wie Spanien, nun erst mit blutigen Opfern wieder loswerden können. So könnte zu den Gründen Tokios für das Vorgehen auf dem asiatischen Kontinent leicht ein neuer hinzugefügt werden, wenn es nämlich Moskau gelingen sollte, allem, was anti-japanisch ist, den kommunistischen Stempel aufzubringen. Wohin das führt, erlebte Spanien mit etwas anderen Vorzeichen, wo der basische Nationalismus und der fatalistische Separatismus das unnatürliche Bündnis mit dem Bolschewismus eingingen, schwer dafür bestraft wurden und es zu spät bereuen.“

Das „Berl. Tag.“ überschreibt seinen Kommentar zum Paktabschluss zwischen Moskau und Peking mit „Weg frei für Moskau“. Auch diese Berliner Zeitung weist darauf hin, daß der Vertrag in China eine ähnliche katastrophale Lage schaffen könnte, wie sie der bolschewistische Einfluß in Spanien seit Jahr und Tag hervorgerufen hat. „Die Türen zu einer höchst bedenklichen Entwicklung sind geöffnet, deren Ende garnicht absehbar ist.“ Die Zeitung nimmt es als selbstverständlich an, daß der Vertrag zur Folge haben wird, daß Sowjetrußland in einem größeren Umfang China mit Waffen und Material beliefern wird und erklärt in diesem Zusammenhang: „Daraus allein ergibt sich, daß der Pakt eine Verschärfung der Beziehungen zwischen Tokio und Moskau mit sich bringen muß. Zu deutlich spricht aus dem Pakt die bolschewistische Absicht, den Konflikt in die Hände und Japan tiefer in eine langwierige, kräftezehrende Unternehmung hineinzuziehen. Ob dann der abgeschlossene Pakt den Bolschewisten Handhaben bietet, in den Kampf selber einzugreifen, ist gegenwärtig belanglos; ein Hindernis für solche Absichten wird er auf keinen Fall sein. Sicher ist, daß Sowjetrußland damit aus der Reihe der nur beobachtenden, auf Isolierung des Brandes bedachten Mächte um einen bedeutenden Schritt herausgetreten ist. Daß jetzt die bisher nur gedachten Rückwirkungen des Konflikts im Fernen Osten auf Europa unmittelbar und praktisch geworden sind, zeigt die erregte Haltung der französischen Oppositionspresse, die hier mit Recht ähnliche Gefahren wie in Spanien für Frankreich und seinen Engpaß in den kommunistischen Einflüssen benachbarten, südchinesischen Provinzen fürchtet, die an Indochina grenzen. Die britischen Alliierten halten sich noch zurück, obgleich sie die Wichtigkeit des chinesisch-sowjetischen Paktes hervorheben. Gelingt es den Bolschewisten, den begrenzten Konflikt ins Grenzenlose zu treiben und aus ihm eine rote Raminie zu machen, so muß sie die ganze anschließende Friedenspolitik unter sich begraben. Von „Totalitarern“ wie in Spanien wird keine Rede mehr sein.“

## „Man horcht in Paris auf...“

Römische Pressestimmen zum China-Sowjet-Pakt

**Rom, 1. September.** Der Eindruck, den der Abschluß des chinesisch-sowjetischen Paktes im Ausland hervorgerufen hat, wird von dem Korrespondenten der römischen Blätter sehr ausführlich verzeichnet. Es wird auf die Pariser Berichte hingewiesen, die trotz der offiziellen Verhöhnungsversuche in der öffentlichen Meinung Befürchtungen über die vielleicht nahe bevorstehenden Gefahren, denen sich Frankreich durch sein Bündnis mit Sowjetrußland ausgesetzt hat, hervorgerufen. Man horcht in Paris auf und erkenne, wie der „Popolo di Roma“ erklärt, auch in Paris deutlich, daß bei der heutigen Lage ein Konflikt zwischen Japan und Sowjetrußland keineswegs ausgeschlossen erscheine. Rumänien und Jugoslawien würden jedenfalls in diesem Ereignis einen weiteren Grund sehen, um sich von den verfahrenswidrigen Vordringen Moskaus fern zu halten.

## Französische Stimmen

**Paris, 1. September.** „L'Avant“ meldet: Die Zeitungen kommentieren die Unterzeichnung des chinesisch-sowjetischen Nichtangriffspaktes. Das „Journal“ schreibt u. a.: China kann zufrieden sein, daß eine Großmacht ihm sein moralisches Unterpfand angebeihen läßt. Für den Augenblick handelt es sich um weiter nichts. Wer kann in dessen Lage, wie weit das Naderwerk der Unterzeichnung geht, wenn es einmal in Gang gesetzt wird? — Das „Reit Journal“ erklärt: Wenn die Sowjets so weit gehen, die Japaner als die Angreifer zu bezeichnen, werden sie dann China auch unterstützen müssen? Die Gefahren einer detartigen Intervention liegen auf der Hand.

# Karl Schwabe tödlich verunglückt

## In die Ostsee abgestürzt

**Berlin, 1. September.** (Gta). Der bekannte Sportflieger Karl Schwabe, ist am Montag während einer Übung mit dem Flugzeug, nordwestlich Stralsund, in die Ostsee gestürzt und ums Leben gekommen.

## „Nordwind“ in NewYork gelandet

**Berlin, 1. September.** Das zweite Luftkassan-Nordatlantik-Flugzeug „Nordwind“, das von Travemünde nach Hirt auf den Azoren geflogen war, hat in 18tündigem Flug den Nordatlantik überquert. Das Flugzeug wurde um 3.30 Uhr früh vom Flugstützpunkt „Friesland“ bei Horta abgescleudert und ging nach störungsfrei verlaufenem Flug um 19.35 Uhr im Wasserflughafen von NewYork nieder.

**Berlin, 1. September.** Dienstag mittag landete in Horta (Azoren) das Nordatlantik-Flugzeug „Nordmeer“ der Deutschen Luftkassan, das Montag

## Neue „lateinische Schwestern“

**Berlin, 1. September.** In welcher starkem Maße die italienischen Freiwilligen an den Kämpfen um Santander beteiligt gewesen sind, das geht besonders deutlich aus der Verlustliste hervor, die jetzt von der italienischen Presse veröffentlicht worden ist. In der Zeit vom 14. bis 25. August sind bisher folgende Verluste ermittelt: Offiziere: 16 tot, 60 verwundet; Truppen: 325 tot, 1616 verwundet. Die Namensverzeichnisse sollen später veröffentlicht werden. Die Zeitungen haben auch die Namen der zwölf Generale aufgezählt, die als Kommandanten der italienischen Freiwilligen in Spanien kämpften. Unter diesen Generalen befinden sich Namen, die in ganz Italien bekannt sind, so u. a. General Baccio, der in Abessinien die Schwarzhemden-Division „23. März“ befehligte. Weiter erscheint in dem Verzeichnis General Piazzi, Kommandeur der Brigade „Schwarze Felle“, als Inspekteur der italienischen Spanien-Freiwilligen, ferner der gleichfalls aus dem abessinischen Feldzug bekannte Generalleutnant und sachliche Abgeordnete Ferruzzi und als Leiter der besonders lobend erwähn-

abend in NewYork gestartet war. Die Besatzung benötigte für diesen Flug 15 Stunden 58 Minuten. **Bisher 91 britische Militärlieger tödlich verunglückt**

**London, 1. September.** (Gta). In Cambridge stießen am Montag zwei Kampfflugzeuge zusammen, wobei die eine Maschine in Stücke brach und abstürzte; der Flugzeugführer wurde getötet. Dem zweiten Flugzeug gelang es, zu landen. Mit diesem Unfall erhöht sich die Zahl der Unfälle der britischen Luftstreitkräfte in diesem Jahre auf 57 und die der dabei ums Leben gekommenen Piloten auf 91.

## Autos stoßen zusammen - 7 Tote, 35 Verletzte

**NewYork, 1. September.** (Gta). Bei Goshen im Staate Indiana stieß ein bester Ueberlandomnibus mit einem Personenwagen zusammen. Sieben Personen wurde getötet und über 35 mehr oder weniger schwer verletzt. Der Omnibus geriet in Brand; jedoch konnte das Feuer bald wieder gelöscht werden.

verbundenheit und die durch die Waffenbrüderlichkeit in Spanien nur noch beschränkte Schicksalsgemeinschaft zwischen Italien und Spanien“ hervorgehoben. Auch wird betont, daß General Franco sein Vorgehen nur durchzuführen können, weil Mussolini in fünfzehn Jahren im Mittelmeer eine Macht geschaffen habe, die jeder Drohung troge. Das Imperium ist geboren nicht als Kolonialreich, sondern als neue antike Form der Zivilisation: Es ist römisch-universal; und die Italiener, erzogen und diszipliniert im Geiste des Faschismus, verdienen den Namen von Legionären als römische Soldaten. Die Soldaten Francos und die italienischen Legionäre seien zu einem „einzigen lateinischen Heer vereinigt. Dieses Heer werde in Legende und Epos weiterleben wie jenes Heer, das im Mittelalter auf der gleichen spanischen Erde die Zivilisation Rom gegen die Afrikaner verteidigt habe. Der ehemalige Begriff der „lateinischen Schwestern“ Frankreichs und Italiens scheint so von dem neuen Begriff des lateinischen Imperiums, das Spanien und Italien verbindet, abgelöst zu werden. In diesem Sinne wird auch von einem „römischen Einzug“ in Santander gesprochen.

Selbstverständlich wird von der italienischen Presse immer wieder mit Stolz und Genugtuung auf die Kampfkraft des italienischen Soldaten hingewiesen, der seit 1911 bis heute „drei Kaiserreiche erschlagen“ habe, nämlich das türkische, das österreichisch-ungarische und das abessinische.

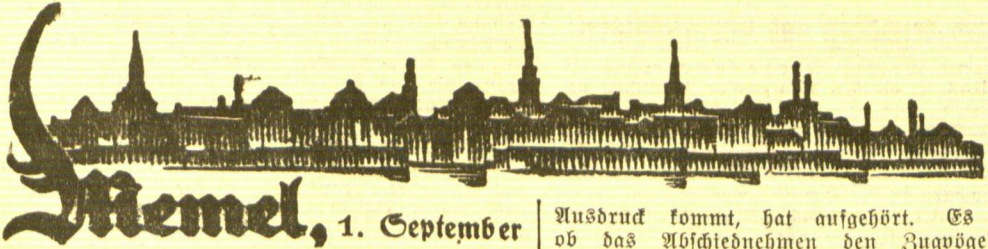
## Eine Million sehen „Entartete Kunst“

**München, 1. September.** Die Zahl der Besucher der Ausstellung „Entartete Kunst“, wo noch einmal der debakende und zeretzende Einfluß vergangener Zeit auf das deutsche Kunstleben eindringlich vor Augen geführt wird, hat bereits eine Million erreicht. Seit der Eröffnung reißt der Strom der Menschen nicht ab, die einen umfassenden Einblick in die überwundene Verfallsepoche der deutschen Kunst gewinnen wollten, um die Abkehr und den Neuaufbau voll würdigen zu können.

## Auch das Gas wird in Paris teuer

**Paris, 1. September.** Nach einer Bestimmung des Präfekten des Seine-Departements wird in Paris nunmehr auch für die Gasversorgung eine Preisobergrenze durchgesetzt. Der Preis je Kubikmeter wird vom 1. September 1937 bis 31. Januar 1938 1,25 Francs betragen. Mit einer weiteren Preisobergrenze ist bald zu rechnen.

**Paris, 1. September.** (Gta). Der Chef der französischen Generalstabes General Gamelin ist gestern zu einem offiziellen Besuch des Oberbefehlshabers der britischen Generalstabes nach London abgereist.



## Memel, 1. September

### Dritte Ladung Eisenbahnschienen

Mit der dritten großen Ladung von etwa 1400 Tonnen 24 Meter langen Eisenbahnschienen lief am Dienstag nachmittag das Neptun-Motorschiff „Thalia“, vom Rheinhafen Duisburg kommend, in den Memeler Hafen ein.

Wie wir berichteten, hat die Eisenbahnverwaltung zur Erneuerung der internationalen Strecken in Litauen 5000 Tonnen dieser ungewöhnlich langen Schienen von einem Hüttenwerk am Rhein angekauft. Zwei Ladungen brachten bereits in den letzten Wochen die Motorschiffe „Thalia“ und „Medea“ heron. Das lange Eisen wird jetzt mit den elektrischen Kränen auf Waggonen geladen.

Neben diesen besonders langen Schienen hat die Eisenbahnverwaltung weitere 1000 Tonnen kürzere Schienen in Längen von etwa 12 bis 18 Meter in Belgien erworben. Ein Teil dieses Potens kam Anfang der Woche mit dem holländischen Motorschiff „Santa Lucia“, während der Rest mit dem Motorschiff „Java“ nach Memel verladen worden ist.

### Das letzte Seebienstschiff im Hafen

Am Dienstag abend lief als letztes Schiff im diesjährigen Fahrplan des Seebienstes Dampfschiff das Motorschiff „Sanfstadt Danzig“ unter Kapitän Soer in den Memeler Hafen ein und landete am Freitagsmorgen 25 Fahrgäste. Am Mittwoch früh verließ das Schiff mit 67 Reisenden Memel, nachdem es sich mit dreimaligem Thyphonoton verabschiedet hatte.

### Vom Arbeitsmarkt

In der letzten Berichtswoche hat sich die Lage auf dem städtischen Arbeitsmarkt nur wenig verändert. Die Zugänge konnten durch Abgänge ausgeglichen werden, so daß am Schluß der Berichtswoche 517 Personen, darunter 219 Frauen, beim Städtischen Arbeitsamt als arbeitslos registriert blieben. Auch die Vermittlungstätigkeit war beim Arbeitsamt in der vergangenen Woche verhältnismäßig rege, denn es konnten 55 Männer und sechs Frauen in Arbeitsstellen vermittelt werden. Notstandsarbeiten wurden in der vergangenen Woche nicht ausgeführt. Infolgedessen kamen auch 2986 Lit Unterstützung zur Auszahlung. Im vergangenen Jahr zur gleichen Zeit waren beim Städtischen Arbeitsamt 617 Personen, darunter 216 Frauen, als arbeitslos registriert.

### Stoppelfelder ...

#### Die Vögel nehmen Abschied

Da, wo vor kurzem noch ährenschwere Halme die Fluren zierten, zeigen sich heute bereits kahle Stoppelfelder. Hier und dort ist der weithin hörbare surrende Ton der Dreschmaschine zu vernehmen. Und zwischen den Getreidepuppen, die noch draußen auf den Feldern stehen, damit die der Lagerung oder dem Ausbruch des Getreides noch entgegenstehende Pflanzenschädlinge den Winden überantwortet wird, zieht der Bauer neue Furchen in den Acker, um den letzten Wachstumsschnitt des Jahres für die Futtermittelherstellung auszunutzen.

Diese herbsthliche Stimmung wird noch erhöht durch die Veränderungen, die sich in der Vogelwelt bemerkbar machen. Das Singen und Jubilieren der gesiederten Tiere, so wie es im Frühjahr zum

### Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12.15: Schallplatten. 18: Vorträge. 18.15: Schallplatten. 18.40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Nachrichten, Chronik, Sport. 19.30: Konzert. 20: Aus Memel. 20.20: Bunte Ecke. 20.50: Konzert. 21.35: Sawai-Gitarren. 21.45: Eita. 21.55: Klavierkonzerte.
- Memel (Welle 531). 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 18: Aus Kaunas. 20: Preßschau. 20.20: Aus Kaunas. 21.20: Schallplatten. 21.35: Aus Kaunas.
- Königsberg (Welle 223). 5: Frühmusik. 5.45: Landfunk. 6: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8.15: Frauenturnen. 8.30: Ohne Sorgen jeden Morgen. 10: Volkstänze. 12: Mittagskonzert. 14.15: Kurzweil. 15.30: Naturschöne zur Behendlung Neugeborener. 15.40: Jugendfunk. 16: Nachmittagskonzert. 18: Kundgebung. 19.30: Lieder und Klaviermusik. 20.10: Winterabend. 22.30: Unterhaltungsmusik.
- Deutschlandender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10: Schallplatten. 11.40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Märsche. 15.15: Operetten-Melodien. 15.45: Gartenplauderei. 16: Nachmittagskonzert. 18: Kundgebung. 19.40: Alte und neue Tänze. 20.10: Schallplatten zur Unterhaltung. 21: Deutschland-Lied. 21.15: Der Tag klingt aus. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Nachtmusik.
- Berlin (Welle 357). 19.15: Kammermusik von Beethoven. 20.10: Tanzabend. 22.30: Unterhaltungsmusik.
- Breslau (Welle 316). 19.15: Konzert. 21.15: Volksmusik. 22.30: Unterhaltungsmusik.
- Hamburg (Welle 332). 19.30: Schallplatten. 20.10: Tanzabend. 22.30: Unterhaltungsmusik.
- Leipzig (Welle 382). 19.15: Alte und neue Tänze. 20.10: Große Monatschau in Wort und Ton. 22.30: Unterhaltungsmusik.
- München (Welle 405). 19.15: Bunte Stunde von Schallplatten. 20.10: Operettenabend. 22.30: Unterhaltungsmusik.
- Wien (Welle 507). 19.25: Nachklänge zu den Salzburger Festspielen. 20.25: Kurze Szenen und Musik. 21: Im Wiener Wald. 22.20: Tanzmusik.

Ausdruck kommt, hat aufgehört. Es ist, als ob das Abschiednehmen den Zugvögeln, die uns jetzt verlassen, um den Winter in warmen Ländern zu verbringen, die Sangesfreude gelähmt habe. Auch in der Gestaltung der Witterung kommt in diesen Tagen das Nahen des Herbstes zum Ausdruck. So zeigen sich überall in der Natur deutliche Zeichen des nahenden Herbstes. Aber auch der Herbst hat seine Schönheiten. Kann wundervolle milde Tage bringen, an denen die bunten Herbstblumen zauberisch leuchten, und an denen Edelobst und Weintrauben heranreifen.

### Ging es nicht anders?

Im Winterhafen wurde am Dienstag nachmittag ein großer Hund bemerkt, der tot im Wasser schwamm. Da bei der noch immer recht warmen Witterung das Tier leicht in Verwesung übergegangen wäre, benachrichtigten Vorübergehende die Feuerwehr, die mit ihrem Motorboot zum Winterhafen kam. Dort wurde festgestellt, daß dem Hund ein Stein am Hals befestigt war. Der Hund wurde herausgezogen und der Abdecker übergeben.

Es zeugt doch von großer Gemütsruhe, wenn man auf diese Weise einen großen ausgewachsenen Hund abhassen will. Ging es wirklich nicht anders, den Hund — wenn es sein mußte — auf menschlichere Weise schnell und schmerzlos zu töten? Wenn man bedenkt, wie treu und anhänglich, wie verständlich und aufmerksam unsere Hunde, die besten Haustiere, doch in der Regel sind, so müde diese Tötungsart sehr befremdend an. Auch im Hinblick darauf, daß das Wasser durch Tierkadaver verschmutzt und verfaulend wird, müßte man von solchen Handlungen absehen.

\* **Wasser- und Lufttemperaturen im Seebad Sandkrug.** Am Mittwoch vormittag wurden im Ostseebad Sandkrug 21 Grad Wasser- und Luftwärme gemessen.

\* **Bei Abbrucharbeiten eines Speichers am Hafen verunglückt.** Am Dienstag nachmittag verunglückte bei Abbrucharbeiten eines Speichers am Winterhafen die Arbeiter Paul Savanoris und Juozas Kavalaitis. Sie stürzten von einem Gerüst so unglücklich, daß sie schwere Verletzungen erlitten. Beide Verunglückten wurden mit dem

Sanitätsauto der Feuerwehr nach einem Krankenhaus gebracht.

\* **Unfall auf einem Holzplatz.** Am Mittwoch vormittag war die Arbeiterin Anna Janekis aus der Janischer Straße Nr. 14 auf einem Holzplatz bei Holzverladearbeiten beschäftigt. Dabei erlitt sie an der linken Hand einen Unfall. Die Verunglückte mußte mit dem Unfallwagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

\* **Kleiner Brand.** Am Dienstag nachmittag war in einer Wohnung des Grundstücks Schmelz, Schulze Nr. 1, ein kleines Feuer dadurch entstanden, daß ein Einwohner Brennholz auf den Küchenherd zum Trocknen gelegt hatte. Als die Feuerwehr eintraf, war der kleine Brand von den Einwohnern bereits gelöscht worden.

### Vom Markt

Der erste September-Markt dieses Jahres unterschied sich kaum von den Märkten der Vorwochen. Das Angebot war auf allen Marktplätzen reichlich, während die Preise keine bedeutenden Veränderungen aufwiesen hatten. Fische hatten im Preise ein wenig angezogen, während die Obst- und Gemüsepreise auf ihrem bisherigen Tiefstand geblieben waren.

Butter wurde in der Hauptgasse für 1,30—1,50 Lit je Pfund zum Verkauf angeboten; Eier kosteten 7—9 Cent je Stück. Geschlachtete brautfertige Hühner kosteten 2,50—3,50 Lit je Stück.

Von Obst wurden Äpfel schon für 15 Cent je Liter verkauft. Die Preise gingen bis 40 Cent für gute Tafeläpfel. Birnen waren in der gleichen Preislage erhältlich, doch mußte man für Grauben und Bergamotten an manchen Stellen auch bis 70 Cent je Liter bezahlen. Die Pflaumenpreise schwankten zwischen 30 Cent für kleine Spillen und 1,50 Lit für ausgesucht große saftige Früchte. Tomaten wurden für 15—40 Cent je Liter angeboten. Johannisbeeren kosteten 40 Cent je Liter, Steinpilze 0,70—1 Lit, Gelbböhren 40—50 Cent, Schoten 40—60 Cent, Bohnen 40—50 Cent, Hagebütten 80 Cent je Liter. Spinat wurde mit 50 Cent je Teller verkauft, Radieschen kosteten 20 Cent je Bund, Blumenkohl 30—50 Cent je Kopf. An einer Stelle wurden Regmelonen, die bei uns sehr selten geachtet werden, für 60 Cent je Pfund zum Verkauf gestellt.

Auf dem Fischmarkt kosteten Aale 1—1,60 Lit, Zander 0,70—1 Lit, Barbe 30—40 Cent, Schleie 1 Lit, Steinbutten 40—50 Cent, Bierfische 30—50 Cent, Flundern 30—40 Cent, Zärthen 30—50 Cent,

## Land wächst aus dem Wasser

In den letzten Jahren hat man in dem kleinen dichtbesiedelten Europa begonnen, durch Entwässerungsarbeiten, Eindeichungen und Landverbesserungen Platz zu schaffen für neue Siedlungen. Man denke an die Bemühungen Hollands, den Südersee trockenulegen, an die Erfolge des Arbeitsdienstes in Deutschland bei Deicharbeiten und Moorentwässerungen. Wie erinnere ich, besahe man sich sogar mit dem Plan, das Frische Haff trockenzuliegen.

Auch bei uns im Memelgebiet führen wir einen harten Kampf gegen die Urganwalten des Wassers, das alljährlich zweimal über die Felder der Strom- und Saffniederungen fließt. In diesem gefährdeten Gebiet vollzieht sich in den letzten Jahrzehnten eines der großen Wunder, mit denen uns die Natur auch noch heute überrascht: Land wächst aus dem Wasser! Unter großem Kostenaufwand und gewaltigen Anstrengungen versucht man an anderen Stellen Land zu gewinnen, während der Baumeister Natur bei uns im Kurischen Haff ohne Zutun des Menschen riesige Landflächen buchstäblich aus dem Wasser emporwachsen läßt.

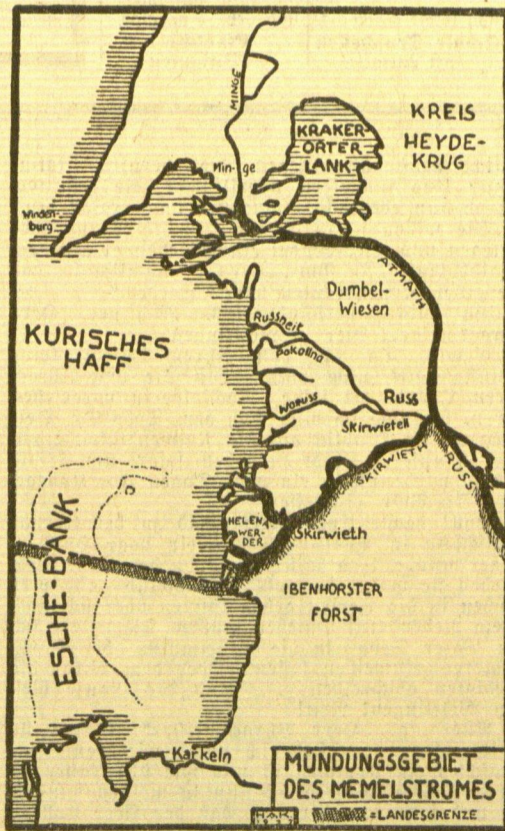
Unser Kurisches Haff hat nach der letzten vor einigen Jahrzehnten oder gar noch im vorigen Jahrhundert getroffenen Feststellung eine Größe von 1620 Quadratkilometern und ist damit einer der größten Binnenseen Europas. Diese Größe entspricht heute jedoch nicht mehr der Wirklichkeit, denn infolge andauernder Verlandung dürfte diese Zahl mit jedem Jahre eine Verschrumpfung erfahren.

Ganz besonders augenfällig tritt der Umstand schnell fortschreitender Verlandung im Mündungsgebiet der Memel in Erscheinung, dort, wo eine Unzahl großer, kleiner und kleinster Wasserarme das Wasser der Memel durch ihr Delta hindurch dem Kurischen Haff zuführt. Auf diesem Wege kommen ganz besonders zur Zeit des Frühjahrshochwassers große Mengen Wasser in das Haff; diese führen viel Schlamm, Sand und sonstige feste Bestandteile mit sich, die sich dann beim Erreichen des freien Haffes und dem Aufhören der Strömung auf den Grund setzen und die Bestandteile der Anlandungen darstellen.

Welchen Umfang nun diese Anlandungen im Laufe von Jahrzehnten und Jahrhunderten annehmen, dürfte ein Vergleich des gegenwärtigen Verlaufes des Ostufers des Kurischen Haffes im Deltagebiet mit demjenigen Zustand ergeben, den wir bei der Betrachtung von Karten dieses Gebietes aus früheren Jahrhunderten feststellen können. Am augenfälligsten hierfür ist die Gegend an der Krakerortler Lank im Kreise Heydekrug. Dieses neben dem Kurischen Haff größte memelländische Binnengewässer erscheint auf alten Karten noch als eine große Bucht des Kurischen Haffes, während sie

sich gegenwärtig etwa vier Kilometer vom Haff entfernt befindet und nur noch durch einen schmalen Wasserarm mit dem Atmahlstrom Verbindung hat. Ihr Name Lank besagt ja auch, daß es sich um eine Niederung, im anderen Sinne des Wortes um eine Bucht, handelt.

Auf der linken Seite des unteren Atmahlstromes sind es die ausgedehnten Dumbelwiesen, die größtenteils aus Anlandungen am Atmahlstrom entstanden sind. Hat doch die Rußer Kirche zur Zeit ihrer Entstehung sogar unweit des damals bis Ruß reichenden Haffufers ihren Standort gehabt, während das Haff heute von Ruß über die Dumbel-



wiesen hinweg in gerader Richtung etwa eine Meile weit entfernt ist. Schon der Name Dumbelwiesen erklärt die Entstehung dieser Wiesen, denn „Dumbel“ ist der Schlamm, der im Strom während des Hochwassers noch heute die Rebe der Fischer derartig verschlammte, daß diese nach kurzer Zeit eingehüllt sind und mühselig gewaschen werden müssen.

Dorche 20 Cent und Plöhe 5—10 Cent je Pfund. Die Preise für Gemüse und Fleisch waren gegenüber dem letzten Sonnabend unverändert.

### Strafkammer Memel

**Verleitung zum Meineid — Die Strafe erhöht.** Der Polizeibeamte Stajus K. aus Memel hatte in seinem Ehegerichtsverfahren den Versuch gemacht, eine Zeugin zur falschen Aussage zu verleiten. Diese Zeugin hatte dann aber kurz vor ihrer Vernehmung der Wahrheit die Ehre gegeben. Wegen K. wurde ein Verfahren anhängig gemacht, und er wurde am 1. Juli d. Js. vom Schöffengericht Memel wegen Verleitung zum Meineid zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt und sofort in Untersuchungshaft genommen. Wegen dieses Urteils hatten sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Angeklagte Berufung eingelegt. Die Sache wurde nunmehr vor der Strafkammer verhandelt. Der Angeklagte bestritt, sich strafbar gemacht zu haben, und behauptete, daß die Angelegenheit nur eine Hebe gegen ihn sei, um ihn aus seiner Stellung als höherer Polizeibeamter zu drängen. Er konnte jedoch hierfür keine tatsächlichen Beweise erbringen. Durch die glaubwürdigen Aussagen der Zeugin, die erneut bekundete, daß der Angeklagte sie zu überreden versucht habe, vor Gericht zu leugnen, wurde er der ihm zur Last gelegten Handlung überführt. Die Strafkammer stellte sich auf den Standpunkt, daß die Tat bei dem Angeklagten als Polizeibeamter im höheren Range ganz besonders schwerwiegend und verwerflich ist, so daß selbst bei seiner bisherigen Unbescholtenheit mildernde Umstände bei der Strafzumessung nicht mitsprechen können. K. wurde unter Aufhebung des Vorurteils zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt; ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 1. September 1937

**Aufgebote:** Autobuschauffeur Wilhelm Friedrich Bastik mit Kinderärztin Frieda Minna Niemann von hier; Milchpächter Erwald Artur Jafki mit Helene Kumbarkh, ohne Beruf, beide von Pangen.

**Eheschließung:** Mechaniker Johann Wilhelm Perkams mit Ida Helene Willemit, ohne Beruf, von hier.

**Geborene:** Eine Tochter; dem Autovermieter Helbert Andersas Bendig von hier.

**Gestorbene:** Autscherfrau Mare Kamoliene, geborene Laukienies, 71 Jahre alt, von hier; Rätner Jurgis Tumat, 69 Jahre alt, von Boverischen. Kreis Memel; Arbeiter Wladis Rutinskis, 26 Jahre alt, von Medingenai, Kreis Telšiai.

Ueberhaupt ist der Verlauf dieser großen Verlandungen im Haff am besten festzustellen in der zwischen der Windenburger Ecke und Karfeln gelegenen Bucht des Kurischen Haffes. Hier münden die beiden nördlichen Hauptarme der Memel Atmahl und Skirwieth und bringen große Mengen von Schluffen mit sich, die sich dann beim Erreichen des Haffes niederlegen.

Die größten Ablagerungen finden wir in der Verlängerung des Flußbettes im Haff, also mitten im Fahrwasser der Schiffe. Hier müssen sie der Aufrechterhaltung der Schifffahrt wegen durch Baggerungen beseitigt werden. Im Skirwiethstrom sind nun diese Baggerungen in den letzten Jahren von keinem Erfolge mehr begleitet gewesen. Trotzdem dort mehrere Bagger gleichzeitig gearbeitet haben, konnten sie der riesigen Sandmassen nicht mehr Herr werden und die notwendige Folge, um überhaupt die Mündung der Skirwieth noch schiffbar zu erhalten, war die Verlegung der ganzen Mündung in eine andere Richtung. Mit großen Kosten ist dort im vergangenen Jahre eine Mole hergestellt worden, die den Strom in ein ganz neues Bett gedrängt hat.

Ein ähnliches Bild bietet sich am Atmahlstrom. Auch hier wird das Fahrwasser in der Flußmündung durch Bagger gehörig tief erhalten. Südlich von der Mündung, den Ränderien des Gutes Kuwertshof vorgelagert, erheben sich heute ebenfalls kilometerweite Sandbänke, entstanden aus Sand und Schluffablagerungen des Atmahlstromes. Immer weiter schieben sich diese Sandbänke in das Haff hinein, anfangs auf dem Haffgrunde als größere oder kleinere Untiefen kennlich, jedoch mit der Zeit derart emporschwellend, daß diese Stellen bald auch für flachgehende Fahrzeuge unpasseierbar werden und sich schließlich bei niedrigem Wasserstande über die Wasseroberfläche erheben.

Ein gleiches Bild haben wir in der Karfeler Bucht, wo die größte Untiefe im Kurischen Haff, die Eschebank, alljährlich merklich flacher und im Laufe von Jahrzehnten sich über die Wasseroberfläche erheben wird. Derartige Vorgänge können wir auch am südlichen Mündungsarm der Memel, der Gilge, bemerken, in geringerer Umfange auch überall dort, wo die zahlreichen übrigen fließigen und Kanäle das Ostufer des Haffes erreichen.

So bieten sich dem Beschauer zu Zeiten niedriger Wasserstände kilometerweite Sandflächen im Kurischen Haff dar, hin und wieder mit einzelnen kleinen Weidenbüschen bestanden, die dorthin vom Hochwasser gebracht und abgesetzt sind; in wenigen Jahren entsteht dort auch spärlicher Graswuchs, bis dann nach Jahrzehnten die weiten Flächen von einer grünen Decke überzogen sind und dem erstmalig dorthin kommenden Besucher wird es in den seltensten Fällen bekannt sein, daß unsere Vorfahren dort vor Jahrhunderten noch mit großen Netzen aus dem damals tiefen Wasser Fische hervorgeholt haben.

Memelgau

Kreis Memel

Achtliches aus Kaizinn. In der Kirche in Kaizinn findet die Abendmahlsfeier bereits am Sonntag, dem 5. September, statt.

Standesamtliche Nachrichten

Verheiratete. Aufgebote: Arbeiter Martin Mägnis aus Laugallen mit Tochter Marie Brunow...

Kreis Schemmeln

Aufgeklärter Gelddiebstahl. Wie berichtet, wurden dem Aufklärer R. aus Sagen vor einiger Zeit aus seiner Briefstube etwa fünf-hundert Lit entwendet.

Bermittelt wird seit Sonntag der Kutscher Kurt Krauledies, der bei dem Besitzer Greifenberger-Wirtkieten in Stellung war.

Die Hühner vergiftet. - Wirtschaftlicher Schaden. Am Montag morgen fand der Besitzer Kunellus aus Wirtkieten seine beiden Hühner auf dem Hofe verendet vor.

Weidefette geraten, wobei es sich erwirgt haben muß. - In der Nacht vor dem Säugener Wochenmarkt haben „Brunnerrevisoren“ den in Szagaturwen wohnhaften Besitzern Mestars und Rerut „Besuche“ abgestattet.

Kreis Pogegen

Der neue Schulverband Molschken

Wie berichtet, ist im Juli dieses Jahres ein Gesamtschulverband Molschken gebildet worden, dem die Gemeinden Erbfrei-Nausieden, Bäuerlich-Nausieden, die Fröriter Nausieden und die Gemeinde Molschken angehören.

Verkehrsunfälle

Einen aufregenden Augenblick erlebten die Insassen eines Autos der Autovermietung Ringies-Pogegen. Der Wagen befand sich auf der Fahrt von Tauragen nach Pogegen.

Einen Verkehrsunfall erlitt der Besitzer Staschat aus Schemmeln. Als an dem Fuhrwerk des St. ein Motorrad mit Weigen vorbeifuhr, mußte er so ausweichen, daß der Wagen umkippte.

Viehabnahme der Verwertungsgenossenschaft in Stonischken. Die Viehverwertungsgenossenschaft nahm am Montag in Stonischken 26 Rinder und 27 Kälber zum Verkauf nach Deutschland ab.

Die Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen

gibt bekannt:

Nächste Abnahme von Fettschweinen

findet am Dienstag, dem 7. September an den Verladestationen Memel, Brückels, Heydenkrug, Jugaten, Stonischken, Pogegen und Molschken statt.

Abnahmezeit: 135 kg aufwärts. Tägliches Verkaufsmehl. Handgrundstück 53 Mora, mit totem und leb. Inventar.

Ein Gartenbesitzer in Palamonen konnte aus seinem Garten eine Tomate im Gewicht von 350 Gramm ernten.

Ostpreußen

Tod durch Leichtsin und Unvorsichtigkeit

Im Kreise Tilsit-Niederung ereigneten sich zwei Unfälle, die den Tod zweier Menschen zur Folge hatten und sich bestimmt bei etwas mehr Vorsicht hätten vermeiden lassen.

Die Motorprize im Eierwagen

Als bei dem Bauern Jimmat in Bereln bei Skatsgirren durch Blüschlag Feuer entstand, wurde die Skatsgirrer Motorprize alarmiert.

Söldlicher Unfall beim Heberholen

Auf der Chaussee Dt.-Gulau-Luisenhof trug sich ein tödlicher Motorunfall zu. Der Elektromeister Radolny aus Dt.-Gulau befand sich auf der Fahrt von Rosenburg nach Dt.-Gulau.

Beim Rettungsversuch verbrannt

In einer Nacht brach auf dem Gehöft des Landwirts Stewanz in Rogonnen (Kreis Treuburg) ein Großfeuer aus, das schweren Schaden anrichtete.

Heudekrug

Suche für kinderlos. Hausalt ein fleißig, ehrliches Mädchen

das auch kochen kann. Fr. Lotte Kuppermann Seydenkrug am Markt

Laugszergen

Schülergelelle Müller Schülerlehrling stellt ein. F. Romelkat Laugszergen

„Er hatte so ehrliche Augen“

Kopenhagen, Ende August.

Die Polizeibehörden von Dänemark, Schweden und Norwegen suchen fieberhaft einen dänischen Schwindler Konrad Falckund, der mit einseitiger Dreistigkeit mehrere Frauen um über 60000 Kronen betrogen hat.

Jetzt hat man festgestellt, daß er inzwischen einmal in einem Kopenhagener Hotel gewohnt hat, außerdem sind Spuren von ihm in Schweden gefunden worden.

Als seine Betrügereien und im Zusammenhange damit sein Name langsam bekannt geworden war, veranlaßte er eine große dänische Zeitung zu einer redaktionellen Notiz, in der er mit beispielloser Frechheit vor einem Mann mit „ähnlich klingendem Namen“ warnte.

Ein Herr aus der Stadt verbringt seinen Urlaub im Dorf am Rande der Puska. Er ist fähig und wenn schon ein Vierziger, so ist die schöne 20jährige Tochter des reichsten Landwirts solch, daß er ein Auge auf sie wirft.

Der Anwalt des „Mädchens vom Lande“ begründet die Klage auf Scheidung damit, daß der Ehemann sich als ganz unerträglicher „Historioman“ erwiesen habe.

Als in Detroit (U.S.A.) eine Straßenbahn im Trubel die Frau eines Obsthändlers mißhandelte, ohne daß der Fahrer es bemerkte, warf der Obsthändler dem Schaffner Birnen an den Kopf.

Als in Detroit (U.S.A.) eine Straßenbahn im Trubel die Frau eines Obsthändlers mißhandelte, ohne daß der Fahrer es bemerkte, warf der Obsthändler dem Schaffner Birnen an den Kopf.

Abseits der lauten Straßen

Roman von Fritz Gantzer

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Zweihundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Und dann trat Eva auch schon über die Schwelle. Mit einem strahlenden Lächeln und in glänzender Taune.

Der Gedanke an das „Dreimännerkollegium“ tauchte bei ihrem Anblick, wie durch einen Kontakt ausgelöst, bei Borngräber auf.

Begrüßung. Seitens Herrn Matthias' mit selber Höflichkeit. Das übliche „Guten Tag“.

„Ja.“ Borngräber tippte auf die Zeitung und schob sie ein Stück zur Seite. „Ich war äußerst überrascht.“

„Oh! Nein, sehr galant war das Oberhaupt der Stadt eigentlich nicht.“

„Oh, na also.“ Eine kleine Verlegenheit lief über ihr Gesicht und ließ eine leise Rote zurück.

fällige Einstellung gegen die beruflich tätige Frau? Und inwiefern überflüssig? Sie gestatteten, daß ich nun ebenfalls unangenehm überrascht bin.“

„Sie wissen natürlich nicht“, sagte Borngräber verlegen und trieb erneut ein Schiebepiel mit dem „Waldboten“.

„Gewiß. Da ich von Ihrem Dasein keine Ahnung hatte, nicht wußte, daß Sie von Ihrem Herrn Onkel als seine Nachfolgerin vorgesehen waren.“

„Oh!“ dachte Eva. Vierzehntausend zu bedenkender Menschlein in Westfalen und ein paar Hundert in der Rinde. Und dafür zwei von der Zukunft! Da würden sie beide ja wohl abwechselnd alle vier Wochen in die Ferien gehen können oder sich nach einem Nebenberuf umsehen müssen.

„Allerdings.“ Herr Bürgermeister, konnte sie endlich sagen, „verstehe ich nun, wie wenig erwünscht mein Kommen ist und wie überflüssig ich bin.“

„Oh, na also.“ Eine kleine Verlegenheit lief über ihr Gesicht und ließ eine leise Rote zurück.

„Oh, na also.“ Eine kleine Verlegenheit lief über ihr Gesicht und ließ eine leise Rote zurück.

zu sie ihren Mund hat! . . . Und da dürfte schwerlich etwas zu machen sein. Abdrängeln läßt sich die nicht. Vielleicht nicht einmal mit Hilfe des „Dreimännerkollegiums.“

„Also doch lieber dem Doktor von den veränderten Verhältnissen Nachricht geben und damit zu erreichen suchen, daß er nicht kam.“

„Aber schließlich — und dieser Gedanke entschied dann — trug er, Matthias Borngräber, an diesem blödsinnigen Zusammentreffen keine Schuld.“

„Der Bürgermeister lächelte. Er fühlte sich so gut wie entlastet. „Sie haben das von dem Wettauf ganz nett gesagt, Fräulein Doktor.“

„Oh, na also.“ Eine kleine Verlegenheit lief über ihr Gesicht und ließ eine leise Rote zurück.

„Oh, na also.“ Eine kleine Verlegenheit lief über ihr Gesicht und ließ eine leise Rote zurück.

Matthias Borngräber mußte heimlich lächeln. Es gäbe eine einfache Lösung, dachte er, die alle Schwierigkeiten beseitigen würde.

„Dann würde Westfalen also der Schauplatz eines Wettlaufs sein“, sagte er nun. „Weber muß ich davon Abstand nehmen.“

„Eva hob die Schultern und sah Borngräber fragend an. „Ich weiß wirklich nicht, wie Sie das meinen.“

„Vielen Dank, Herr Bürgermeister, und ich wenig gern es auch aus ärztlichem Munde gehört werden ma, auf Wiedersehen!“

Rein, restlos befriedigend, über die Mafen erfreulich war das alles nicht.

Dr. Bels stand inmitten seines halbgeräumten Spechzimmers und blickte sich etwas ratlos und verlegen darin um.

# Das Reich der Frau

Nr. 205 Donnerstag, den 2. September 1937

Beilage des Memeler Dampfboots

## In Harmonie mit dem Alltag

Die Seele als Arzt — Lebensfreude erhält gesund — Nicht nachgeben!

Die Gesundheit ist das herrlichste Besitztum, das wir haben. Oft wird uns das erst klar, wenn wir erkrankt sind, und wir blicken mit Leid auf die immer Gesunde, die immer Frischen und Leistungsfähigen. Ist nun wirklich ihr Organismus um so vieles gesünder als der der häufig Kranken, oder spricht doch vielleicht eine seelische Veranlagung mit? Die Psychologen glauben mit Bestimmtheit daran, daß der seelische Zustand des Menschen einen ungeheuren Einfluß auf Zustand und Befinden des Körpers ausübt und daß die Natur uns in unsern Seelen einen ausgezeichneten Arzt mit auf unsern Lebensweg gegeben hat.

Wenn nicht ein Organ des Körpers wirklich krank ist, kann die Gesundheit als ein seelischer Zustand bezeichnet werden. Das Bewußtsein, gesund zu sein, strahlt auf den Körper zurück und gibt ihm besondere Frische, während andererseits zum Beispiel das fortwährende Denken an Krankheit das beste Mittel ist, sich wirklich krank zu machen.

Das Leben faßt uns häufig nicht gerade mit Samthandschuhen an, aber auch bei allen möglichen Enttäuschungen, die wir auf den verschiedensten Gebieten erleben, kann uns die eigene Einstellung sehr nützen. Wenn unsere Seele stark genug ist, vermag sie uns darüber hinwegzuhelfen, so daß wir nicht außer der Enttäuschung noch schädigende Nachwirkungen haben. Wir können häufig beobachten, daß sich, wenn wir trotz einer Enttäuschung erleben, in der Folge Kopfschmerzen, Rückenschmerzen oder Nervenschmerzen einstellen. Schreiten wir dann nicht ein, sondern fahren fort, uns eine Sachlage in ihrem schwärzesten Licht darzustellen, dürfen wir uns nicht wundern, wenn ein gesundheitlicher Zusammenbruch die Folge ist. Menschen, die sich bemühen, die Zukunft und die ganze Lage optimistisch anzusehen, werden den Vorteil haben, daß ihre Gesundheit keinen Schaden nimmt.

Wer seine Sorgen und Kimmernisse mit in den Schlaf hinein trägt, setzt sich der Gefahr aus, daß der Schlaf unruhig wird und daß man am andern Morgen unangenehm, mühsam und wenig frisch wieder erwacht. Gibt man sich aber Mühe, vor dem Einschlafen noch etwas Heiteres, Verühligendes, Zuversichtliches zu denken, so wird sich das bestimmt günstig auswirken. Man wird nicht unter Schlaflosigkeit leiden, und alles wird am andern Morgen in hellerem Licht erscheinen. Wir sehen ein, daß es keinen Zweck hat, sich Sorgen zu machen, wir können damit nichts. Bessern können wir eine Sachlage nur durch Tatkraft und mutiges Draußolagehen.

Unser Körper läßt sich nur allzu leicht dahin beeinflussen, sich elend zu fühlen, genau wie man ihn entgegengesetzt zu dem Gefühl bringen kann, daß er frisch und gesund ist.

Es kommt auf die Selbstbeeinflussung in allen Dingen an. Wer eine Arbeit gern tut und jeden Tag wieder mit dem gleichen lebendigen Interesse an sie herangeht, wird niemals verdrossen und gelangweilt sein. Wer sich aber jeden Morgen mühsam sagt: Jetzt muß ich wieder die gleiche Arbeit über mich ergehen lassen, wozu steht man überhaupt auf, wozu zieht man sich an, das Leben ist so eintönig und reizlos, — der darf sich nicht wundern, wenn er bei dieser Einstellung mit der Zeit schlaff, müde und krank wird. Der Körper läßt sich diese Gleichgültigkeit, diesen Lebensüberdruß nicht gefallen. Das beste Mittel, gesund, jung und frisch zu bleiben, ist immer noch das lebendige Interesse, das wir am Leben nehmen. Die Seele soll gesund sein, wenn man einen gesunden Körper haben will, eines steht in Wechselwirkung mit dem andern, — man kann das durch Beobachtungen leicht feststellen, und es ist einer der wichtigsten Punkte der Erziehung, daß die Eltern ihr Kind lehren, dem Leben zuversichtlich und freudig entgegenzutreten. Wir sollen gern leben, um glücklich leben zu können. Lebensüberdruß ist ein Gift, von dem wir uns fernhalten sollten.

## Lebensweise und Kost werdender Mütter

Es gibt noch Kreise, in denen die Ansicht verbreitet ist, daß die Frau während ihrer Schwangerschaft sich schonen soll, das heißt, daß ihrem Zustande die gewohnte Arbeit schädlich ist. Deshalb muß immer wieder betont werden, wie falsch, nachteilig und überholt das ist. Die Frauen, die körperliche Betätigung, z. B. leichte Landarbeit oder Hausarbeit gewöhnt sind, können diese Arbeit bis zum Ende der Schwangerschaft beibehalten. Natürlich ist es gegeben, bei allen Bewegungen etwas vorsichtiger als gewöhnt zu sein, schweres Heben und Tragen, heftige Erschütterungen des ganzen Körpers, langandauerndes Bücken und heftige, plötzliche Wendungen des Körpers bleiben möglichst vermieden; überhaupt alle stoßartigen Einwirkungen auf das noch ungeborene Lebewesen, dessen feiner Bau ja noch nicht genug Widerstandsfähigkeit gegen grobe Erschütterungen haben kann. Wie oft ist durch Gedankenlosigkeit, durch unnötige Ueberanstrengung der Grund gelegt worden zu Schädigungen des kindlichen Körpers, unter Umständen sogar zu Mißbildungen und zu krankhaften Veränderungen der Unterleibsorgane, die den Tod des Kindes im Mutterleibe zur Folge haben. Aber nicht nur dem Ungeborenen, sondern auch der Mutter erwächst aus solchen einem unachtsamen Verhalten oft schwerer Schaden.

Weniger mehr aber als eine solche einmalige Nachlässigkeit müssen Achtsamkeiten und Fehler bedeuten, die einen dauernden und wiederholten schädlichen Einfluß haben auf den mütterlichen und kindlichen Organismus, gemeint ist die Einwirkung einer fehlerhaften Ernährung. Der Arzt weiß, wie ungesund wichtig die Ernährungsart für den Ablauf und die Heilung bestimmter Krankheiten ist. Die Menge an Nahrung, die die werdende Mutter zu sich nimmt, hat keinen Einfluß auf die Entwicklung des Kindes. Vielmehr haben die Erfahrungen

im Kriege erwiesen, daß dieser Faktor keine besondere Rolle beim Aufbau des kindlichen Körpers spielt. Es ist also nicht richtig, wenn im Volksmund empfohlen wird, daß eine hoffende Frau „für zwei“ essen müsse, sie soll soviel essen, als ihr der gesunde Appetit befiehlt. Wichtig dagegen ist die Zusammensetzung der Nahrung. Das wachsende Kind im Mutterleib braucht zum Aufbau seiner Knochen Kalzsalze, die es dem mütterlichen Knochenstamm entzieht. In der Zusammensetzung der Nahrung muß also dem Bedarf des kindlichen Organismus an

Kalzsalzen nachgegeben werden, die Nahrung muß kalzreich sein, d. h. viel frisches Gemüse, Milch und Käse enthalten. Das Eisen ist der Grundstoff für die Blutbildung. In Gemüse, Salat und Obst kommt Eisen in ausreichender Menge vor. Dann müssen unbedingt Vitamine in der Nahrung enthalten sein. Krankheiten der Haut und der inneren Schleimhäute, Skorbut (Scharbock) genannt, entstehen bei Mangel an Vitamin C, das in vielen frischen Pflanzen vorkommt. Die Hauptfrage ist immer die Frische der Nahrungsmittel: frische Gemüse, möglichst ungekocht, viel Salat, Obst — Tomaten und Zitronen und viel Hagebutten.

Nicht zuviel Fleisch und Fett essen! Fett belastet den Körper; zuviel Fleisch kann während der Schwangerschaft zu Leber- und Nierenschädigungen führen. Aber auch hier soll der natürliche Instinkt, der Appetit, Ratgeber sein.

## Herbstmäntel „auf Taille“

Die Grundformen herbstlicher Hüllen zeigen gegen die des Sommers wenig Veränderung — daß sie uns trotzdem neu und begehrenswert erscheinen, liegt an den Stoffen und an der Färbung der Zutaten. Die ruhige Eleganz, die sie ausstrahlen, verrät schon jetzt, daß sie auch im Winter Geltung behalten werden. Erfreulich für uns, denn nun wissen wir, daß, wer sich jetzt einen warmen Mantel anschafft, bis zum März des nächsten Jahres gut verlorft ist.

Es muß also diesmal ein Mantel werden, der uns jeden Tag neue Freude bereitet, von dem wir uns garnicht trennen wollen und der höchstens abends dispensiert wird, wenn wir für Theater oder Ball einen sehr feierlichen brauchen. Mit Ueberlegen ist deshalb schon der Stoff auszuwählen. Diese Stoffe erschweren uns die Wahl durch ihre Muster — im Charakter sind sie alle weichartig, dickflausig und zeigen wenig Neigung zum Knittern. Als erstes fallen die buntnüppigen Gewebe auf, die aus herbstlaubbraunem, schiefergrünem und nach- oder marineblauem Grund die verschiedensten Farbtupfen zeigen. Mal treten sie, feinschraffiert zum Grund, dunkler oder heller (auch in Rippen) auf, meist sind sie aber recht bunt verkreut. Die ersteren werden den oben beschriebenen Idealmental abgeben, die zweiten wirken sportlich und bedingen einen dazu passenden Klebstoff. Kürzer sind sie alle geworden.

Die taillierte Schneiderform ist an ihnen typisch. Nur werden die Linien diesmal nicht schlicht geführt, sondern durch Nahteilungen, die Vorder- und Rückenfronten in Muster zerlegen, unterbrochen. Da sie fast alle durch Knappnähte, also hiesensartig, verbunden werden, ist trotz der schwierigen Einbruchs die Verarbeitung eine leichte. Nur gewissenhaft muß sie ausgeführt werden, aber daß ist wohl beim Schneiderstil eine selbstverständliche Forderung. Unten werden die Mäntel etwas weiter, ob sie vollstülplana oder ebenso lang wie das Kleid sein sollen, bleibt dem persönlichen Geschmack überlassen. Hauptsache sind gerade Schultern, denen sich die Ärmel glatt oder ganz wenig erweitert ansetzen. Den Ausschnitt, der nie tief sein soll, kann man ganz nach Revers jeden Formats, Stehkrage und Nevers, ohne Krage und rund oder oval geföhrt, Matrosenkrage und vorn, bis zur Halsgrube dichtgeschloßt (hier gehört ein farbiger Schal in den Ausschnitt) oder mit Stehkrage hochgeschlossen — das sind die wichtigsten Fingerzeige. Später wird sich der Mantel mit viel oder wenig Pelz wirklich verändern lassen. Mal mit, mal ohne Gürtel getragen, gibt er schon im Herbst Verwandlungsmöglichkeiten. Neu sind mit dem Mantelstoff bezogene ganz große oder mittlere Knöpfe.

## Das köstliche Gericht

**Sommerlicher Eintopf:** Grüne Bohnen mit Birnen. 750 Gramm grüne Bohnen, 750 Gramm Birnen, Zwiebeln, Salz, etwas Ingwer, 100 Gramm Mehl, 50 Gramm Speck. In das zerlassene Fett gibt man die Bohnen, die Gewürze und legt obenauf die ungeschälten Birnen. Mit Fleischbrühe begossen muß das Gericht garbünsten und wird mit Speck gerösteter Zwiebel angerichtet. Man kann es noch mit Mehl dicken. Kochdauer 1/2 Stunde.

**Tomateneintopf:** 500 Gramm Sauerkraut, 1 Kilogramm Tomaten, 375 Gramm Schweinefleisch, 10 große Kartoffeln, 2 Zwiebeln, 50 Gramm Butter, Salz, Pfeffer. In die zerlassene Butter füllt man lagenweise die übrigen Zutaten und dünstet sie mit Wasser bedeckt gar. Nicht umröhren! Kochdauer eine Stunde.

### Und das Süße?

**Kalter Himbeerpudding** auf englische Art. 1/4 Liter Himbeeren, 100 Gramm Zucker, 3-4 Eidotter, 8 Eigelb, 1/4 Liter abgeschöpften Rahm oder Magermilch, Schale einer halben Zitrone. Man schüttet die Himbeeren in eine Auflaufform, bestreut sie mit 2 Eßlöffeln Zucker, zerquirlt die Eidotter und Eiweiß in dem süßen Rahm mit 60 Gramm Zucker und der abgeriebenen Schale einer halben Zitrone zu einer schaumigen Masse, gießt diese über die Früchte, stellt den Pudding sofort in den Ofen, läßt ihn eine halbe Stunde backen und gibt ihn kalt mit Zucker bestreut zu Tisch.

**Kabinettpudding.** Zwiebäckchen werden je zwei mit Erdbeer- oder Hagebuttenmarmelade zusammengeknetet in eine Glasschüssel gelee. Grobgehackte weiße Haselnüsse und aufgequollene Traubenrosinen streut man auf die erste Schicht, gibt die zweite darauf und noch einmal Nüsse und Rosinen. Von einem Vanillepuddingpulver kocht man

mit 1/4 Liter Milch einen Krem, in den man 1-2 Eidotter hineinschlägt. Man rührt den Krem, bis er sich abgehärtet hat und füllt ihn löffelweise in die Schüssel. Der Pudding muß zum Durchziehen mehrere Stunden kühl stehen.

**Gerstenaufguss mit Aprikosen** (vorgügliche Abendspeise). 125 Gramm in 1/2 Liter Milch dicke aufgeschossene Gerste, 60 Gramm Butter oder Erbsen, Pflanzsalz, 80 Gramm Zucker, 2 Eier, 500 Gramm frische Aprikosen oder 250 Gramm getrocknete Früchte. Man rührt die Butter schaumig, fügt Zucker und Eiweiß dazu und mischt dies mit der Gerstenmasse. Dann gießt man den Eischnee darunter. In eine gefettete Backform gibt man eine Lage Gerstenmasse, darauf die entkernten Aprikosen und wieder im Ofen. Man bäckt den Aufguss etwa 45 Minuten im Ofen.

**Obstkreme.** In einer Schüssel schichtet man eine schöne Lage reifer Beeren (Himbeeren, Johannisbeeren, Preiselbeeren) und gießt eine Lage Sahnerlöcher darauf, streut nach Belieben Zucker und Zimt darüber; so abwechselnd bis zum Schüsselrand. Giebt über das ganze ein Glas guten Weißwein, läßt eine Stunde stehen und kann aufrecht mit etwas Schlagahne garnieren.

## Suppenweisheit

Die Suppe soll erst kurz vor dem Anrichten gegessen werden, damit möglichst viele Nährsalze des Suppengemüses in die Brühe übergehen. Meldet sich unerwartet ein Gast, so daß die Suppe gestrichen muß, so soll das nicht nur mit Wasser geschehen. Man gebe ein Ei oder etwas geriebenen Käse dazu. Sehr vorteilhaft zum Strecken der Suppe ist ein kleiner Würfel fertiger Dönnschwanzsuppe.

Will ich kräftige Fleischbrühe haben, so sehe ich das Fleisch in dem kalten Suppenwasser auf, will ich dagegen fettiges Rindfleisch behalten, so gebe ich dieses in das kochende Wasser.

## Sind Sie ein guter Ehemann?

Wir haben die Fragen über Ihre Qualität als Ehemann in zwei Kategorien eingeteilt. In der ersten sind positive Fragen; sie betreffen Eigenschaften, die die Frau beim Ehemann schätzt. Ihre Beantwortung mit „ja“ bedeutet also ein positives Ergebnis, das mit 1 zu bewerten ist, ein nicht ganz entschiedenes „ja“, ein „manchmal“, wäre mit 1/2 zu bewerten. In der anderen Kategorie sind negative Fragen nach Eigenschaften oder Gewohnheiten, die die Frau am Ehemann nicht schätzt, enthalten. Ihre Beantwortung mit „nein“ wird als ein voller Punkt gerechnet, das eingeschränkte „nein“ mit einem halben Punkt. Bei im ganzen 20 Punkten können Sie sich als ein guter Ehemann betrachten. Die Neb.

### I. Positive Fragen:

1. Lassen Sie Ihre Frau wie jede andere Dame vorangehen, wenn Sie zusammen aus einem Zimmer gehen?
2. Gehen Sie Ihrer Frau auch zu Hause in den Mantel?
3. Geben Sie Ihrer Frau außer dem Wirtschaftsgeld regelmäßiges Taschengeld? (Die Höhe spielt dabei keine Rolle.)
4. Geben Sie ihr außerdem auch noch Taschengeld?

5. Merken Sie, wenn Ihre Frau ein neues Kleid, einen neuen Hut trägt?
6. Neuern Sie sich in diesem Falle vor der Kostenfrage darüber, ob es Ihnen gefällt oder nicht?
7. Bringen Sie ihr außer an den üblichen Festtagen manchmal eine Aufmerksamkeit mit?
8. Freuen Sie sich, wenn Ihre Frau in Gesellschaft geföhrt?
9. Gönnen Sie ihr einen harmlosen Klitz?
10. Begrüßen Sie Ihre Frau beim Kommen und Gehen mit einer kleinen Höflichkeit, einem Kuß oder Handkuß?
11. Legen Sie Ihre Serviette nach dem Essen zusammen?
12. Nehmen Sie Rücksicht auf frisch gewaschene Fußböden und empfindliche Teppiche?
13. Bringen Sie nach dem Rastieren Ihr Rastierzeug wieder in Ordnung?
14. Nähen Sie sich auch manchmal selbst einen Knopf an?
15. Putzen Sie sich mal selbst die Schuhe, wenn Sie kein Mädchen haben?

### II. Negative Fragen:

1. Lesen Sie bei Tisch?
2. Bringen Sie unangemeldete Gäste zum Essen mit?

## Blumen in Vasen

Ihre Lebensdauer. Blumen in jedem Wohnraum, auf dem Garten- oder Terrassentisch gehören zur Sommerfreude. Mit Bedauern nimmt die pflegende Hand die welken Blüten aus dem Gefäß: sie sterben allzu schnell dahin, die lieblichen, zarten Farbenwunder! Kann man sie länger erhalten? Die einen glauben an die Münze im Blumenwasser, die anderen an Aspirin oder das Einschneiden des Blütenstängels in Längsrichtung zwecks erhöhter Wasseraufnahme. Was ist vorteilhaft?

Das läßt sich nicht in Vausch und Bogen sagen, denn jede Blume will nach ihrer Beschaffenheit behandelt werden, allgemein ist nur zu sagen, daß sich Blumen mit kürzerem Stengel länger halten als die langstieligen, weil das hochaufgehende Wasser einen kürzeren Weg braucht. Bei holzigen Stengeln soll die Schnittfläche recht groß sein, deshalb ist es angebracht, solchen Stellen auch einen Längsschnitt zu machen, damit die Wassernahrung reichlich aufgenommen werden kann. Bei geschmeidigen, grünen Stielen wird Wasser leicht durch sie selbst eingefogen, deshalb genügt die Schnittfläche durchaus. Wichtig ist nur ein regelmäßiges Erneuern des Wassers, um der Fäulnis vorzubeugen. Das Erneuern der Schnittfläche tut manchen Pflanzen gut und kann an dicken, milchigen Blütenstielen vorgenommen werden.

## Wir trocknen Obst

für den Winter!

Wir müssen unseren Obstsegen bis auf jedes einzelne Stück der Ernährung zuführen. Deshalb heißt es Trocknen des Obstes, das nicht sofort Absatz oder Verwendung finden kann.

Große, reife, aber nicht weiche Pflaumen werden mit einem sauberen Tuch abgewischt und dicht nebeneinander auf ein Blech gelegt, das man in den Bratofen schieben kann. Man fest es nicht unmittelbar auf die Bratofenfläche, sondern etwas erhöht, so daß warme Luft auch von unten an das Blech kommen kann. Die Hitze darf nicht stark sein, die Pflaumen dürfen nicht etwa braten. Die Bratofentür wird oben etwas offen gehalten. Zu diesem Zweck bindet man einen Bindfaden an die Tür und hängt diesen in einer Schlinge an den über dem Bratofen befindlichen Türhaken. Auf diese Weise wird eine beständige Luftzufuhr erzielt, das Trocknen geschieht langsam; es dauert je nach Größe der Pflaumen 2-3 Tage. Man bewahrt sie trocken und luftig auf.

Ungeschälte Birnen werden nebeneinander liegend in Wasser 10 Minuten gekocht, dann schnell herausgenommen und geschält, wobei man die Blüte heraussticht. Sie werden wie die Pflaumen getrocknet und aufbewahrt.

Mürbe Äpfel schält man, schneidet sie in der Mitte durch und nimmt das Kerngehäuse sauber heraus. Dann teilt man die Äpfel in Viertel oder Achtel und trocknet sie auf gleiche Weise. Die Äpfel dürfen nicht zu dunkel werden, da sie sonst leicht bitter schmecken.

Auch Heidelbeeren, die man vorsichtig dünn nebeneinander legt, werden so im Bratofen getrocknet, Luftzufuhr muß vorhanden sein.

## Wissen Sie?

**Bergische Gummiwäsche** reiben Sie mit Terpentin ein und setzen sie dann den Sonnenstrahlen aus, die häßliche Farbe verschwindet.

**Eimerflecke** entfernen Sie mit Chlorwasser. Aber vergessen Sie nicht, gründlich mit klarem Wasser nachzuspülen!

**Stoffflecke** aus Seide weichen Sie mindestens 12 Stunden lang in weichem Wasser ein und hängen Sie sodann gerade zum Trocknen auf. Bügeln Sie dann mit mächtig heißem Eisen.

**Fettflecke** müssen vor allen Dingen vor dem Färben aus Stoffen verschwinden, weil Fett keine Farbe annimmt. Verschwundene Stoffe sind dunkler zu färben als zuvor. Das Färbegefäß muß so groß sein, daß der zu färbende Stoff nicht zu dicht aufeinanderliegt, sondern gleichmäßig mit der Färbflüssigkeit in Berührung kommt. Außerdem achte man darauf, daß der zu färbende Stoff ständig bewegt wird.

**Schweißflecke** behandeln Sie mit einer Mischung aus Alkohol und Salmiakgeist zu gleichen Teilen.

3. Verlangen Sie besondere Gerichte für sich?
4. Schimpfen Sie, wenn das Essen ein paar Minuten zu spät auf den Tisch kommt, während Sie selbst Ihre eigenen Verpöhrungen für gerechtfertigt halten?
5. Werfen Sie Ihre Zigarren- und Zigarettenasche in Teller und Tassen, anstatt in den Aschenbecher?
6. Legen Sie Ihre Füße in den Schuhen auf Postermöbel?
7. Lassen Sie Ihre Hausschuhe mitten im Zimmer herumstehen?
8. Beflagen Sie sich, wenn mal Ihre Frau etwas von Ihren Toiletensachen benutzt?
9. Kritizieren Sie die Küche vor den Kindern oder vor dem Mädchen?
10. Geben Sie Ihrer Frau in Erziehungsfragen vor den Kindern Unrecht?
11. Haben Sie schon einmal den Geburtstag Ihrer Frau vergessen?
12. Speien Sie Ihre Frau bei Fragen über geschäftliche oder wissenschaftliche Dinge mit Redensarten ab wie: „Das verstehst Du nicht“, oder „Das geht Dich nichts an“?
13. Beflagen Sie sich vor Fremden über die Nachteile des Ehelebens gegenüber dem Junggesellenstand?
14. Bedenken Sie Ihre Frau, wenn Sie spät nach Hause kommen, absichtlich oder unabsichtlich?
15. Muß Ihre Frau Ihnen das Frühstück bereiten, wenn Sie außergewöhnlich früh fort müssen?

# Schicksale zwischen Wolkenkratzern

Wie lebt der kleine Mann in U.S.A.?

Eine Artikelfolge von Karl Ey

Fünfte Fortsetzung\*)

Das Schneider und die hunderttausend anderen Heimatlosen Männer in Newyork haben bisher die lauen Nächte im Central Park, die Regenzeiten unter den Brücken und in den Eingängen zu den U-Bahnhöfen verbracht, und nur wenn der eifige Ost durch die Steinschluchten der Riesenstadt pfliff, wenn der Schnee auf dem Asphalt eine harte Eiskruste bildete, dann gingen sie mit dem schiefen Lächeln des verzweifeltsten Hobos zu den Logierhäusern der Heilsarmee, der Volunteers of America und anderer Großstadtmissionen, wo man ihnen ein Brot und ein Lager gab, nachdem die Prebiger vorher stundenlang auf sie eingeredet hatten.

Das Transient Camp in New Jersey ist aber etwas anderes. Ein altes Magazingebäude der Staatsmiliz und ein großer Wirtschaftshof bilden das vorübergehende Heim der Wanderer. Sehr viel „red tape“, sehr viel Formelwerk ist zu erledigen, ehe der Neuanfänger in die Gemeinschaft aufgenommen wird, seine Lagerkleidung ausgehändigt bekommt, seine Ration an Beuteltabak und Zigarettenpapier, seine sechs Briefmarken und schließlich einen Dollar in barer Münze, mit dem er seine kleinen Bedürfnisse während der Dauer von zehn Tagen bestreiten soll.

Jedem Lagerinsassen wird ein kleines Amt übergeben, das keine eigentliche Arbeit darstellt, ihm aber ein gewisses Gefühl der Verantwortung geben soll. Das Schneider wird als Pflegevater über die vierzehn Enten des Lagers eingesetzt.

## Rur Smith und Jones

Aber ehe es soweit ist, muß er noch die Aufnahmezeremonie durchmachen. Ein Fragebogen von gewaltigem Format muß ausgefüllt werden. Der Leiter sagt verständnisvoll lachend: „Sie sind der vierzigste des Namens“, als Schneider seinen Namen mit Smith angibt, „alle anderen heißen Jones“.

Er kennt sich aus. Wer ein Transient Camp aufsucht, wird nicht so leicht seinen richtigen Namen nennen. Und deshalb gibt er auch mit den Worten „Hier ist Tabak und Kleingeld, Sporty“ seinen Lagernamen.

Das merkt schon am nächsten Morgen, daß man in diesem Camp nicht schlecht lebt. Eier und Schinken und dampfenden Kaffee zum Frühstück, Braten mit Muskartoffeln und sehr viel Soße zum Mittag, ein Weißbrot und eine harte Wurst zum Abend. Man lebt nicht schlecht, aber dennoch scheint sich keiner der Hobos so recht behaglich zu fühlen. Jemand etwas fehlt den dreihundert Heimatlosen Wanderern in diesem behördlich eingerichteten Schlaffenland.

## Schnaps im Lager

Sie haben gutes Essen, aber sie braten es sich ja nicht selbst neben dem Schienenstrang der Western Pacific. Sie haben zu rauchen, aber sie liegen da-

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204.

bei nicht mit den Händen unter dem Kopf an einer Autostraße und sehen den Ueberlandautos nach. Sie gehören mit wenigen Ausnahmen der gleichen Junft der Tramps und Hobos an, aber ihren Erzählungen im Spielzimmer des Lagers von wilden Tramps und tollen Eisenbahnfahrten auf dem Tender der Lokomotive fehlt die richtige Würze, wenn um zehn das Licht ausgeht und um sieben wieder das dampfende Frühstück auf dem sauberen Tannenholztisch steht.

Vor allem aber fehlt ihnen „booze“, Schnaps. Zwar hat die Lagerleitung nichts dagegen, wenn die Insassen ihr Kleingeld in der nahen Stadt in einem „Saloon“ in Feuerwasser umsetzen, aber das reicht nicht aus. Dennoch kommt es zuweilen vor, daß die halbe Belegschaft des Lagers plötzlich besauert ist. Und wenn sich die Leitung darüber wundert, da doch jedesmal bei der Rückkehr aus der Stadt der Insasse genau untersucht wird, ob er auch keinen Schnaps eingeschmuggelt, so kommt das daher, daß sie noch nicht weiß, welchen herauschenden Manufakturartikel ein Geschäft gibt, das nur der Hobo kennt und dessen wichtigster Bestandteil aufgelöste Brennspirituswürfel sind, die man in jedem Drogenladen für ein paar Centis kaufen kann.

Das Schneider ist eigentlich kein Hobo. Er ist nur ein Mann, den das Schicksal aus seinem Gleis gerissen hat und der deshalb seine Richtung verloren hat. Er spricht nicht viel mit den alten Tramps und geht davon, wenn sie ihre Geschichten aufstücken wollen. Er fühlt sich aber auch den jüngeren Leuten gegenüber fremd, die den Aufenthalt in dem Camp als eine Durchgangsstation betrachten, die noch helle Augen und frohe Stimmen haben und die Depression hinnehmen wie ein Zahnweh, das einen zwar im Augenblick schmerzt, über das man aber doch später lacht.

Das hat schon nach wenigen Wochen den Entschluß gefaßt, das Lager zu verlassen. Und als sich ihm die Gelegenheit bietet, bei einem benachbarten Farmer die Geflügelzucht zu übernehmen, da verläßt er morilos den Hafen der verlorenen Menschen, in dem so gut und reichlich aufgetischt wird, in welchem ein so geordnetes Leben und so viel zerriffene Kugellosigkeit herrscht, der fast wie ein Flüchtlingslager anmutet. Und Flüchtlinge sind die Menschen in den Federal Transient Camps alle. Auf der Flucht vor der harten Not der steinernen Straße, vor dem Geseh, vor der lauten, erbarmungslosen Gegenwart jenseits des Flusses oder vor ihrer eigenen Erinnerung.

## Schlüssel verloren

Als Ruth und John ihren kleinen, aber blitsauberen Schlächter- und Delikatessenladen eröffnen, sind sie eins der hunderttausend Ehepaare geworden, die in Newyork ein Lebensmittelgeschäft betreiben. Der gekachelte Laden mit dem großen elektrischen Eisschrank, dem Neonlicht, den haargenauen Waagen und der mächtigen Registrierkasse liegt an der Hildens-Street im Stadtteil Bronx. Eine reine Wohngegend, soweit man überhaupt in Newyork von einem Stadtviertel mit einer Millionenbevölkerung

als von einer typischen Wohngegend reden kann, denn auch durch diese Straße flutet der ununterbrochene Strom des Verkehrs, auch durch sie rattern die veralteten Straßenbahnen, und über sie hinweg donnert die Hochbahn.

Aber für Ruth ist die Bronx doch eine neue, eine andere Welt. Das ist nicht mehr der Distrikt der teuren Appartementhäuser, das ist aber auch nicht mehr die lichtüberflutete „down town“, der Geschäftsbezirk Manhattans, wo an allen Wochentagen Tag und Nacht das Leben immer dicht vor dem Ueberkochen zu sein scheint und man nur an den tristen, trostlosen Sonntagen merkt, wie wenig Menschen hier ihr Heim haben, wenn nämlich die Wagen aus den Wolkenkratzern unbehelligt mit ihren Jungen über die breiten Straßen wandern können, die Postknechte gelangweilt mit den Hauswarten der Kontorhäuser sprechen und nur der blankgefahrene ölige Asphalt des Fahrdamms davon Zeugnis ablegt, daß am Montag wieder die milde Jagd nach dem Dollar über die Straßen rasen wird, die niemals ein Sonnenstrahl trifft.

Es war Ruth zuerst etwas kläglich zumute, als sie den Schlüssel zum Flur an der 124. Straße dem Hauswirtsagenten übergab, als sie ihre wenigen Sachen, unter denen der Fuchspelz fehlte, in den Pappkoffer legte, zum letzten Male den Hörer des Telefons im Badezimmer an das Ohr legte und sich ein Taxi bestellte.

Die Bronx ist anders. Ruth und John leben in einem winzigen Hinterzimmer, einem fensterlosen Gemach, das sich an den blitsblanken Laden anschließt, denn von jetzt ab glauben sie, daß ihnen der Laden alles sein muß.

## „Tag und Nacht geöffnet“

Und der Laden ist wirklich alles für die vielen Tausende Geschäftsleute auf der Bronx, für den schwedischen Barbier mit seiner bildhübschen Frau, die immer ein so verdrießliches Gesicht macht, weil sie des Nachts auf den Rasierstühlen schlafen müssen, da es nicht zu einer Wohnung langt. Für den Händler, der sein Schaufenster mit Hunderten von Preisschildern bepflanzt hat, der immer wie eine fette und etwas schmierige Spinne vor seiner Ladentür lauert und die Vorbeigehenden mit den Fingern am Stoff ihres Ärmels befühlt und dabei mauschelt: „Ein feines Stück Stoff, Mister. Aber „inside“, im Laden habe ich noch bessere Qualität.“

Für den Restaurateur, einen Schweizer, dessen Lokal so peinlich sauber aussieht, daß die Monteur und Telegraphenarbeiter in ihrer schmierigen Werkkluft nicht hineingehen mögen und ihre „Hamburger“ (Deutsches Beefsteak) in dem griechischen Lunchwagen verzehren, der sich in der Einfahrt zu einem Fabrikhof etabliert hat.

Der Laden ist alles. Auch für jene Geschäftsleute, die keine Furcht vor der Pfändungszustellung durch die Schariffsbeamten zu haben brauchen, die abends schwer an ihrer Tagekasse zu tragen haben, und die dennoch niemals sagen können: Jetzt bin ich mein eigener freier Herr.



„Ein Glück, gnädige Frau, daß Sie heimkommen. Ein Herr erwartet Sie im Wohnzimmer!“  
„Haben Sie ihm wenigstens einen Stuhl angeboten?“

„Ja, er will aber die ganze Einrichtung! Er ist vom Möbelschneider!“

„Open Day and Night“ (Tag und Nacht geöffnet.) Das ist die Parole fast aller Lebensmittelgeschäfte dieser Gegend. Und auch Ruth und John sind furchtbar stolz, als sie das gleiche Schild in Goldschrift an ihrer Tür anbringen lassen und noch hinzufügen:  
„Opened forever and for good! We lost the key.“ (Ununterbrochen geöffnet. Wir haben den Schlüssel verloren.)

## Newyorker Mittelstand

Die Bronx ist das Paradies des kleinen Newyorker Mittelstandes. Die Häuser enthalten geräumige Zimmer, die Mieten sind, verglichen mit anderen Wohngegenden, gering, die Schulen liegen nahe, und die Fahrt in die Newyorker Binnenstadt kostet nur einen Nickel. Hier wohnt der kleine Buchhalter aus den großen Finanzkontoren, hier wohnt der Mann, der alltäglich Hunderttausende durch seine Hände gehen läßt und jeden Freitag ein Zahlkewer mit 22 Dollar erhält, hier gibt es Ärzte in fast jedem größeren Haus. Die „Saloons“, die Wirtschaften, haben Stammgäste, die Portiers der vielen Lichtspielhäuser kennen schon ihre Besucher vom Ansehen, und die Geschäftsleute können, wenn sie ihre Läden verkaufen, ihre „feste Kundschaft“ mit in Rechnung stellen.

Am ersten Tag hat John eine Kasse von 48 Dollar und einigen Centis. Etwa 14 Dollar sind „Reben geblieben“, angeschrieben worden. Frisches Fleisch wird weniger abgesetzt, dafür aber ist der Verkauf an Aufschnitt, Käse und Butter in den Abendstunden flott, wenn die Bewohner der unzähligen „Boarding Houses“ (Logierhäuser) nach Hause kommen und sich ihr eigenes Abendbrot bereiten wollen.

(Wird fortgesetzt)

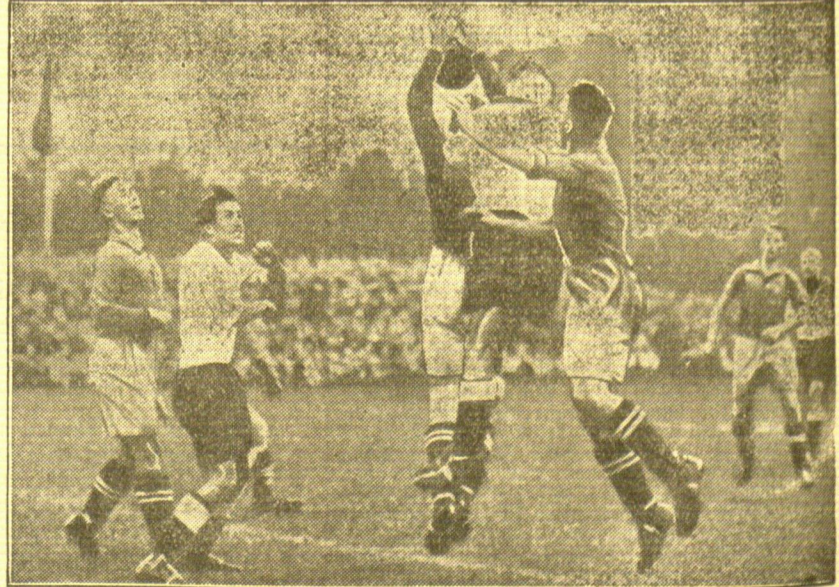
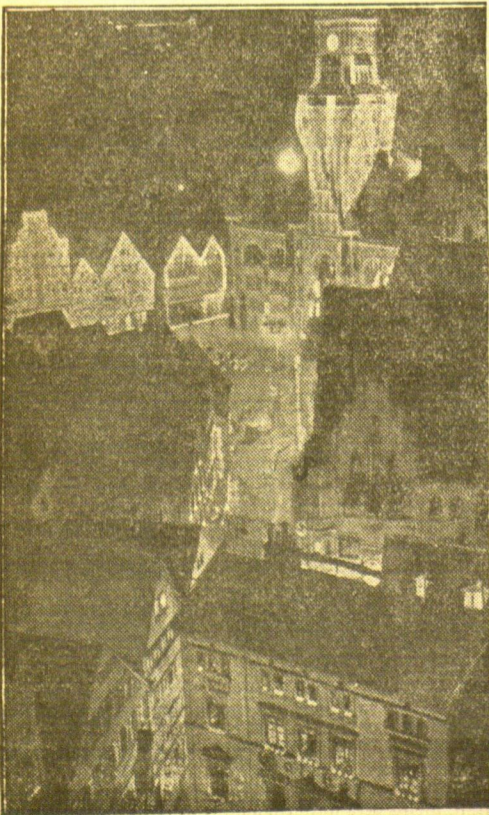
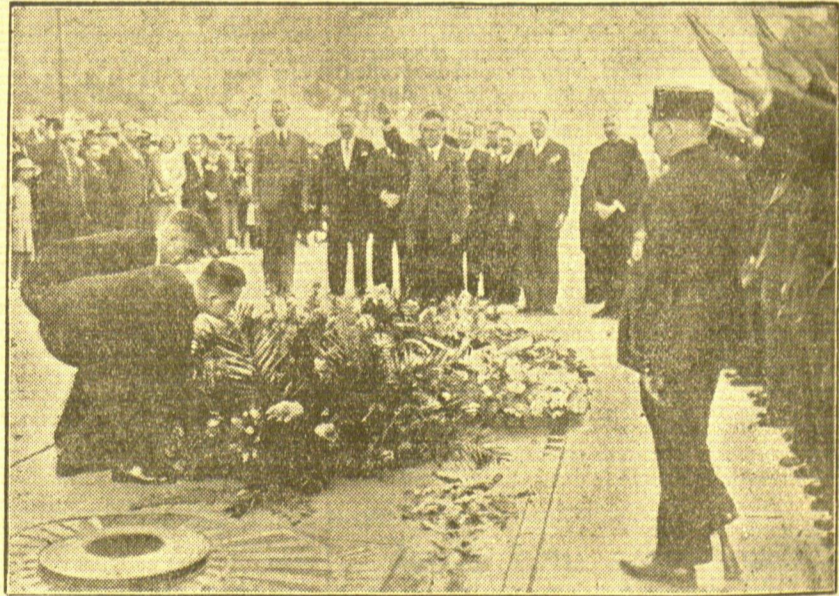


Links:  
Neuestes Bild vom Kampf in China

Die Aufnahme zeigt japanische Marineeinheiten, die bei den letzten Kämpfen bei Schanghai eine hervorragende Rolle spielten, beim Eindringen in ein vom Kampf zerstörtes Dorf bei Schanghai

Rechts:  
Führerkorps der HJ. am Grabmal des Unbekannten Soldaten in Paris

Die in Paris zum Besuch der Weltausstellung weilenden Gebietsführer der HJ. leiten unter Führung des Stadtführers Lauterbacher am Grabmal des Unbekannten Soldaten einen Kranznieder



Links: Die Stadt der Auslandsdeutschen im Licht. In Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, findet jetzt die große Tagung der Auslandsdeutschen statt, die durch Reden von Reichsminister Rudolf Heß und Außenminister v. Neurath ihre besondere Bedeutung erhielt. Diese Aufnahme zeigt den feierlich angefrachten Rathausplatz

Mitte: Sie müssen die heimische Scholle verlassen. Mehrere deutsche Fischerfamilien, deren Vorfahren schon vor 400 Jahren auf der Halbinsel Hela an der Danziger Bucht anlässlich waren, müssen ihre alte Heimat verlassen, da die Halbinsel Hela von den Polen militärisch ausgebaut werden soll. Die deutschen Fischerfamilien werden in Pommeren neu angesiedelt werden

Rechts: Deutscher Fußballtag über Estland. In Königsberg fand das Fußball-Länderspiel Deutschland-England statt, das von der deutschen Nationalmannschaft mit 4:1 Toren gewonnen wurde. Hier fängt der estnische Torwart Tipner einen Hochball ab, bedrängt von dem deutschen Halbrechten Gauchel und dem Mittelfürmer Berndt

# Abschluß des Milchkongresses

Von unserem Da.-Korrespondenten

Berlin, 1. September.

Dieser Tage ist der Milchwirtschaftliche Weltkongress zu Berlin in feierlicher Schlußverhandlung beendet worden. Die Fülle des Stoffes war so groß, daß der Antrag gestellt wurde, eine internationale Kommission für die Technik in der Milchwirtschaft ins Leben zu rufen und ein Institut zu gründen, in dem die zahlreichen Referate gesammelt und ausgewertet werden sollen. Der Grundcharakter des diesmaligen Kongresses, die Theorie in Vorträgen und Diskussionen mit der Praxis einer Auswertung zu verbinden, hat sich in hohem Maße bewährt. Wenn es diesmal erst 20 Länder waren, die sich an der Ausstellung beteiligten, so dürfte sich beim nächsten Milchwirtschaftlichen Weltkongress, der im Jahre 1910 in Wien abgehalten werden wird, die Zahl der Aussteller beträchtlich erhöhen. Uebrigens haben sich die ausstellenden Länder in Berlin nicht mit der Vorführung ihrer Produktion und ihrer Erzeugnisse begnügt, sondern auch wertvolle Beiträge für die Verarbeitung, die Aufbewahrung, den Transport und die Qualitätsprüfung geliefert.

Der geschäftsführende Präsident des Berliner Kongresses, der Deutsche Wehrens, fasste das Ergebnis der fünftägigen Arbeit wie folgt zusammen: Etwa 3500 Fachleute aus aller Welt haben am Kongress teilgenommen, und bereits in wenigen Tagen hat die internationale Milchausstellung 40 000 Besucher aufzuweisen gehabt. Neben zwei Drittel der Kongreßteilnehmer waren Ausländer, obwohl Deutschland als eines der bedeutendsten Milchwirtschaftsländer der Erde selbstverständlich ein besonders großes Kontingent der Besucher stellte. Auf der Berliner Tagung ist beschlossen worden, eine neue (fünftel) Sektion des Milchwirtschaftlichen Weltverbandes, und zwar für Molkereimaschinen und -geräte, ins Leben zu rufen. Wehrens gab den ausländischen Gästen für ihre Besichtigungsfahrten durch Deutschland den Wunsch mit, nicht nur die Milchwirtschaftlichen Einrichtungen zu studieren und die landschaftlichen Schönheiten kennenzulernen, sondern auch alles in Augenschein zu nehmen, was irgendwie politisch und kulturell von Bedeutung ist, um dann mit einem unvoreingenommenen Urteil in die Heimat zurückzuführen.

Der Ehrenpräsident des XI. Milchwirtschaftlichen Weltkongresses zu Berlin, Minister a. D. Posthuma, erkannte an, daß der XI. Milchwirtschaftliche Weltkongress sich in Deutschland auf gutem Boden befunden hat. Bereits einige Tage vorher bei dem großen Empfang, den die deutsche Regierung (vertreten durch Ernährungsminister Darre) den Kongreßteilnehmern gab, ist vor verschiedenen Delegationsführern nicht nur für die Organisation und die Abwicklung des Kongresses, sondern für die gesamte deutsche Milchwirtschaft und darüber hinaus für das deutsche Aufbauprogramm ein Maß von Anerkennung ausgesprochen worden, das über den Rahmen des Üblichen weit hinausgeht. Wenn der Präsident des Milchwirtschaftlichen Weltverbandes erklärte, der Berliner Kongress habe alle seine Vorgänger übertraffen, und wenn der Führer der schweizerischen Delegation Deutschland in jeder Beziehung als ein Land der Frucht und Ordnung feierte, so sind das Feststellungen, die geeignet sind, die Zusammenarbeit der Völker über den Kreis der Sachleute hinaus anzuregen und zu vertiefen.

## 100 Jahre Schichau-Werke

Da Berlin, 31. August. In den letzten Augusttagen beging die ostpreussische Stadt Elbing das 700-jährige Jubiläum ihrer Stadtwerdung und gleichzeitig das 100-jährige Jubiläum ihres größten industriellen Unternehmens, der Schichau-Werke. Das Unternehmen umfaßt eine Eisenhütte und eine Schiffbauwerkstatt und gehört zu den leistungsfähigsten Unternehmungen Deutschlands auf diesem Gebiet.

## „Verlust einer großen Darstellerin“

Beileidstelegramm Gochbels zum Tode Adele Sandrocks

Berlin, 1. September. Reichsminister Dr. Gochbels richtete an die in Berlin-Charlottenburg wohnende Schwester der verstorbenen Schauspielerin Adele Sandrock folgendes Beileidstelegramm: Zum Tode Ihrer Schwester spreche ich Ihnen meine herzlichste und warmste Teilnahme aus. Mit Ihnen trauern Millionen Deutsche um den Verlust dieser großen Darstellerin, deren reife Kunst viele Jahrzehnte hindurch die Menschen beglückte und erfreute.

Paris, 1. September. (Eita) Ergänzt wird mitgeteilt, daß die neue französische Eisenbahngesellschaft an die Stelle der bisher bestehenden fünf großen Eisenbahngesellschaften treten wird. Die Mehrheit des Kapitals der neuen Gesellschaft wird der Staat in Händen haben, ebenso wird die Mehrheit der Mitglieder des Verwaltungsrates aus Vertretern des Staates bestehen. Man nimmt an, daß die Gesellschaft am 1. Januar nächsten Jahres ihre Tätigkeit aufnehmen wird.

Paris, 1. September. (Eita) Ein Unterseeboot der spanischen Vintregierung ist in den französischen Hafen Brest eingelaufen. Ein Besatzungsmitglied erklärte, daß man im Hafen von Brest einen an dem Schiff entstandenen Schaden ausbessern wolle. Die Besatzung des Schiffes besteht aus dem Kapitän und 47 Mann.

London, 1. September. (Eita) Wie verlautet, wird Ministerpräsident Neville Chamberlain am Dienstag seinen Besuch beim englischen König am Schloß Balmoral beenden und seine Ferien in Knossos, im westlichen Teil des schottischen Hochlandes, als Gast Lord Brodets wieder aufnehmen.

London, 1. September. (Eita) Nach Nachrichten aus Jerusalem hat der britische Oberkommissar für Palästina infolge der gespannten Lage in Palästina seinen Urlaub auf unbestimmte Zeit zurückgestellt. Nach Nachrichten aus Transjordanien ist in der letzten Zeit unter den nomadischen Stämmen des Gebietes eine außergewöhnlich große Unruhe zu bemerken.

Jerusalem, 1. September. (Eita) Am Montag wurde unweit von Delsberg ein durch mehrere Schüsse verwundeter Araber gefunden. Am Dienstag fand man unweit von dieser Stelle den erschossenen Freund des Arabers. Außerdem wurde am Dienstag im südlichen Viertel von Jerusalem noch ein Araber erschossen. Ein am Montag in Tel Aviv verwundeter Araber ist am Dienstag gestorben.

# Pariser Revision im Spanien-Konflikt?

(Nach Schluß der Redaktion)

London, 1. September. (Eita) „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, daß das französische Kabinett in seiner gestrigen Sitzung die Möglichkeit einer Revision seiner Stellungnahme zum spanischen Konflikt erwogen habe. Es sei keineswegs unmöglich, daß die Pariser Regierung es für angebracht halten werde, mitzuteilen, daß sie sich zur Wiederaufnahme der vollen Handlungsfreiheit berechtigt halte. Frankreich sei mit der ganzen Entwicklung der Nichtneutralität unzufrieden, wünscht aber andererseits nicht, die Fühlungnahme mit der englischen Regierung zu verlieren. Aus diesem Grunde habe das französische Kabinett in seiner gestrigen Sitzung keinen Beschluß gefaßt. Es habe sich aber über folgende zwei Möglichkeiten unterhalten:

1. Die Deffnung der französischen Grenze für Freiwillige und möglicherweise auch für Munition.
2. Ein sofortiger Appell an den Nichtneutralitätsgesellschaft, um von dem Telegrammaustausch zwischen Franco und Mussolini Kenntnis zu nehmen.

Beide Möglichkeiten seien bereits mit der britischen Regierung besprochen worden. Der französische Geschäftsträger in London habe die Ansichten der französischen Regierung Außenminister Eden am vergangenen Freitag mitgeteilt und habe am Montag und Dienstag weitere Besprechungen mit Eden gehabt. Diese Besprechungen würden fortgesetzt und würden einem in nächster Woche abzuhaltenden Ministerrat mitgeteilt werden. In politischen Kreisen bestehe der Eindruck, daß die Kammer, wenn sie zur Zeit tagen würde, die Verordnung über das Freiwilligenverbot nicht weiter verlängert hätte. Unter den gegenwärtigen Umständen werde die Grenzkontrolle weiterhin durchgeführt werden. Jedoch ist die riezische Regierung zu dem Entschluß gekommen,

daß, nachdem die Verordnung abgelaufen sei, Freiwillige, die die Grenze nach Spanien überschreiten würden, nicht mehr bestraft werden könnten.

## Zwei neue China-Divisionen im Kampf

Schanghai, 1. September. (Eita) Die am Dienstag morgen im Raum von Wufung mit vorderseitigem Einsatz von Artillerie und Bomben eingeleiteten schweren Kämpfe erfassten am Dienstag nachmittag bei Ausdehnung nach Westen auch das Gebiet der Anlagen der Universität Tzungchi.

Wie der japanische Militärattaché mitteilte, stießen die japanischen Truppen vom Dorf Wufung nach Norden vor und eroberten Paofchan. Der Vorstoß nach Westen brachte jedoch noch keine wesentlichen Erfolge. Auf chinesischer Seite sollen gegen die von Wufung aus längs dem Ufer des Yangtse vorrückenden japanischen Truppen zwei neue chinesische Divisionen in den Kampf geworfen worden sein. Das Ziel der japanischen Truppen sei der Entschluß der bei Nottien hart bedrängten japanischen Truppen.

London, 1. September. (Eita) Soldaten eines auf der Kanalinsel Guernsey stationierten englischen Regimentes werden seit Sonntag vermisst. Als sie nicht zur festgesetzten Zeit in ihre Kaserne erschienen, wurde die Suche nach ihnen sofort aufgenommen. Da man bei den Nachforschungen gleichzeitg feststellte, daß im Hafen von Guernsey ein kleines Motorboot verschwunden war, nimmt man an, daß sich die drei Vermissten auf den Kanal begeben und dort wahrscheinlich Schiffbruch erlitten haben.

Bilbao, 1. September. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, einer der Hauptstraßen der Stadt den Namen Deutschlandstraße zu geben. Zwei andere Straßen sollen die Namen Italiens und Portugals erhalten.

# Stuttgart, die Stadt der Auslandsdeutschen

Gerade die Schwaben haben seit Jahrhunderten die höchsten Auswandererziffern gestellt

Da Stuttgart, 1. September. Bis in den letzten Winkel ist diese sehr lebendige Stadt angefüllt von dem Erlebnis der 5. Reichstagsung, die die Auslandsorganisation der NSDAP wiederum in der Woche vor dem Nürnberger Parteitag veranstaltet. Fahnen und Transparente, grüne Laubgewinde und geschmackvolle Dekorationen grüßen die Deutschen aus dem Ausland, von denen mehr als 10 000 hier aus allen Erdteilen erschienen sind. Alle Straßen und Plätze stehen durchaus im Zeichen der Fest- und Arbeitswoche, die sich das Auslandsdeutschtum unter der sicheren Führung des Gauleiters Wohlge hier bereitet. Hunderte von Autos mit den Erkennungszeichen vieler fremder Länder zwängen sich mit durch den dichten Verkehr, und das gemächliche Schwäbisch der einheimischen Bevölkerung tritt völlig zurück hinter die Dialekte anderer deutscher Gaue diesseits und jenseits der Reichsgrenzen.

Stuttgart ist im schönsten und lebendigsten Sinne die Hauptstadt der Auslandsdeutschen geworden. Hier arbeitet seit 20 Jahren das deutsche Auslandsinstitut, das kürzlich seine Jubiläumstagung beging, hier sind wichtige Einrichtungen des Volkswundes für das Deutschtum im Ausland, und hier haben nunmehr endgültig auch die Reichstagsungen der Auslandsorganisation der NSDAP ihre Heimat gefunden, nachdem sie ständig wachsende Teilnehmerzahl den bisherigen Rahmen gesprengt hatte.

Das ist nicht zufällig so geworden. Von allen deutschen Stämmen haben die Schwaben seit Jahrhunderten die höchsten Auswandererziffern gestellt, ohne das Bewußtsein der Verbundenheit mit der Heimat darüber verloren zu haben. Wir erleben dafür bei einer gemächlichen Reise durch das schwäbische Land einige sehr kennzeichnende Beispiele. Da war etwa die Familie eines höheren württembergischen Beamten in einem kleinen Landstädtchen: der 80-jährige Sohn ist seit Jahren deutscher Journalist in Nordamerika, die 25-jährige Tochter ist

seit kurzem mit einem schwäbischen Farmer in Afrika verheiratet und jetzt zur Tagung der Auslandsdeutschen wieder in die Heimat gekommen, ebenso ein Neffe, der Kaufmann in Vancouver ist. Ein Bruder des Gausleiters dieser Familie arbeitet als Monteur einer deutschen Firma seit Jahren in Südamerika, ein anderer Bruder hat sich in Australien selbstständig gemacht, ein dritter ringt in den Vereinigten Staaten um seine Existenz. Und uns wurde gesagt, daß es in dem ganzen Städtchen von wenigen tausend Einwohnern kaum eine Familie gebe, die nicht Angehörige im Ausland habe. Auf dem Lande aber sei es genau so.

Und mit der ganzen Fähigkeit, die den Schwaben auszeichnet, hängt er an Heimat und Volkstum. Mit wissenschaftlicher und organisatorischer Gründlichkeit werden in Stuttgart alle Fragen des Auslandsdeutschtums bearbeitet. Die Stadt fühlt die Aufgabe, die ihr übertragen wurde, durchaus als moralische und repräsentative Verpflichtung. Andererseits legt gerade die Auslandsorganisation der NSDAP Wert darauf, daß der deutsche Staatsbürger jenseits der Reichsgrenzen — und er allein wird von der N. D. erfasst — doppelte Verpflichtungen hat. Neben der selbstverständlichen Pflicht zur Loyalität gegenüber den Gesetzen und dem Volkstum seines Gastlandes steht die staatsbürgerliche Pflicht gegenüber dem eigenen Volk und Vaterland. „Die Auslandsorganisation“, so wurde uns wiederholt gesagt, „ist kein Unterstützungsverein, sondern sie fordert von ihren Angehörigen Leistungen und Opfer“. Das diese Opfer nicht gering sind, dafür war das Hilfswerk für die Spanien-Deutschen ein sehr charakteristisches Beispiel. Auch die sehr ansehnlichen Erträge aus dem Winterhilfswerk der Auslandsdeutschen sprechen eine überzeugende Sprache. Schließlich darf nicht vergessen werden, daß auch die Reisekosten für die 10 000 bis 12 000 Teilnehmer an dieser Tagung völlig von den Auslandsdeutschen selbst aufgebracht worden sind.

# Ein Telephonanruf rettet Tausende

Beschwörer wollten ein Dubliner Stadion in die Luft sprengen

Berlin, 1. September. Ein geheimer Telephonanruf im Hauptquartier der irischen Polizei in Dublin hat wahrscheinlich Tausenden von Menschen das Leben gerettet. Es wurde der Polizei eine Veranschaulichung mitgeteilt, daß das Sansdowne-Stadion in Dublin in die Luft gesprengt werden solle, wenn Tausende von Menschen versammelt seien, um einem Leichtathletikkampf beizuwohnen.

Als das Stadion durchsucht wurde, fand man unter der Haupttribüne von unbefugter Seite gelegte Kupferdrähte. Es wurden sofort alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Man hatte im Stadion und in der Umgebung unbemerkt eine Armeebatterie mit Maschinengewehren aufgestellt. Ferner waren unter dem Publikum Detektive verteilt.

Die Geheimpolizei ist augenblicklich noch mit der restlosen Aufklärung der Angelegenheit beschäftigt.

Die irische Amateur-Musik-Union, die in dem Stadion spielte, wurde erst vor vier Monaten gegründet. Sie wird seitdem aber von der „Irish republican Army“, der bekannten „IRA“, boykottiert, die alle Clubs aufgefördert hat, sich zu weigern, der Union beizutreten.

## Anschläge gegen eine deutsche Künstlerin in England

London, 1. September. Die Blätter melden, daß gegen die deutsche Künstlerin Camilla Mayer zwei Anschläge verübt worden sind. Camilla Mayer gehört der bekannten Artistentruppe Camillo Mayer an, die u. a. im vorigen Jahr mit großem Erfolg auf dem Berliner

Messegelände auftrat. Die Artistin zeigte im Veranlassungspart des Badeortes Vlaston-on-Sea neuartige atomballistische Kunststücke auf der Spitze eines 50 Meter hohen Mastes. Während einer Vorführung geriet der Mast ins Schwanken. Man stellte fest, daß eines der Stahltaue, das zur Verankerung diente, von unbefangener Hand durchschnitten worden war. Die Artistin konnte noch rechtzeitig vor der Gefahr gewarnt werden. Wenige Minuten vor einer weiteren Aufführung wurde festgestellt, daß auch ein anderes Stahltau fast durchschnitten war. Die Polizei hat eine Untersuchung der verbrecherischen Anschläge eingeleitet.

## Nebel verursacht Zugunglück

Brüssel, 1. September. Infolge dichten Nebels ereignete sich im Bahnhof von Saventhem ein Eisenbahnunglück. Der Lokomotivführer des Schnellzuges Brüssel-Röln bemerkte plötzlich vor sich eine Rangierlokomotive und zog sofort die Bremsen an. Er konnte dadurch zwar den Zusammenstoß ganz erheblich mildern, konnte es aber nicht mehr verhindern, daß Teile des Zuges entgleisten. Fünfzehn Reisende trugen leichte Verletzungen durch Glassplitter usw. davon; schwerer verwundet wurde ein Bahnarbeiter, der dann später seinen Verletzungen erlag.

## Lokomotive verliert ein Rad

und der Zugführer merkt nichts

Paris, 1. September. (Eita) Bei der Ankunft des Expresszuges aus Cherbourg stellte man fest, daß eines der Vorderräder der Lokomotive fehlte; es muß unterwegs, ohne daß dies vom Zugführer bemerkt worden war, abgerollt sein. Der Vorfall hätte leicht schwerwiegende Folgen haben können.

## Sechs Anfallen des Zwangsarbeitslagers

Wie der „XX. Amjuz“ meldet, befinden sich im Zwangsarbeitslager, dessen Ordnung wir dieser Tage veröffentlichen haben, bereits sechs Anfallen, darunter drei aus Kaunas.

Newport, 1. September. Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich auf einer Farm in der Nähe von Teenison (Iowa). Die Frau des Farmers tötete aus Gram über einen Familienzwist ihre sechs Kinder und verübte dann Selbstmord durch Einatmen von Auspuffgasen.

## Die ersten Punktspiele der Herbstrunde

Dieser Tage wurden die ersten Punktspiele der Herbstrunde ausgetragen. Fußball: Pögegen I gegen Laughargen B mit 58:49 Punkten für Laughargen, Uebermeme I gegen Laughargen B mit 72:42 Punkten für Laughargen, Uebermeme I Schüler gegen Laughargen Schüler mit 70:51 Punkten für Uebermeme I; sämtliche Spiele wurden in Laughargen ausgetragen. In Pögegen spielten die Schüler von Wilkischden gegen Pögegen. Die Pögeger konnten Wilkischden mit 61:53 Punkten abfertigen. Die ersten Fußballspiele waren: Gudben gegen Gullmen I in Gullmen; die Gudben erzielten, wie bereits gemeldet, einen hohen Sieg von 6:0. Wilkischden spielte gegen Sodehnen in Sodehnen; die erstere Elf konnte das Spiel mit 4:1 gewinnen. In erwähnen wäre noch das Freundschaftsspiel der Wilkischer Knaben gegen die Knaben von Uebermeme I in Uebermeme I. Die Uebermeme I fertigten die Gäste mit 2:0 ab.

Am nächsten Sonntag sind im Spielplan mehrere Spiele zu verzeichnen. Insbesondere in der Fußball-B-Klasse wird es harte Kämpfe geben, da die Herbstrunde zugleich als Pokalrunde gilt. Bevor der vom Kreise gestiftete Pokal endgültig in den Besitz eines Vereins übergeht, muß er drei Jahre nacheinander oder fünfmal ohne Reihenfolge gewonnen werden.

## Amtlicher Teil

der Rasenportvereingung des Memelgebietes  
Abt. Fußball

Anschrift: S. Huber, Holzstraße 8

Spielplan für Sonntag, den 5. September 1937

1. Freya: Spvg., Riga, 2,80, A, Huber
2. Freya: Spvg., A-Sen., 9,00, A, Huber
3. Freya: Spvg., C-Jun., 9,30, B, Jäger
4. Freya: Spvg., A-Knaben, 10,30, B, Jäger

Spielplan für Sonntag, den 12. September 1937

8. Spvg.: SGM., C-Jun., 9,30, Jug., Werfies
9. Spvg.: Freya, B-Sen., 10,30, Jug., Jäger

Spielplan für Sonntag, den 26. September 1937

10. Spvg.: SGM., A-Jun., 9,30, Jug., Jekfus
11. Spvg.: SGM., B-Sen., 11,00, Jug., Werfies

Spielplan für Sonntag, den 3. Oktober 1937

12. SGM.: Spvg., Riga, 2,80, A, Jekfus
13. Spvg.: Freya, A-Sen., 9,30, A, Jurgait
14. Freya: Spvg., A-Jun., 9,00, B, Huber
15. Freya: SGM., C-Jun., 10,30, B, Schmielewsky
16. Spvg.: Freya, II. Knaben, 1,30, B, Jäger

Spielplan für Sonntag, den 10. Oktober 1937

17. Freya I: Spvg., II. Knaben, 9,30, Jug., Jurgait
18. Freya II: Spvg., I. Knaben, 10,30, Jug., Jurgait

Spielplan für Sonntag, den 17. Oktober 1937

19. SGM.: Freya, Riga, 10,30, A, Aufkra
  20. Freya: SGM., B-Jun., 9,30, B, Tietke
  21. Freya: SGM., A-Jun., 10,30, B, Schmielewsky
- S. Huber, Dmann

# WETTER UND SCHIFFFAHRT

## Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 2. September:  
Schwachwindig, wolfig, im Küstengebiet noch Schauer, nur mäßig warm.

Für Freitag: Auf Südwest drehende Winde, Bevölkerungszunahme.

Temperaturen in Memel am 1. September  
4 Uhr: + 15,0, 8 Uhr: + 20,0, 10 Uhr: + 21,0

Verb.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp	Windgeschw.	Sichtweite in Seem.
Memel	1015,9	NNO. 1	bedigt	+ 17,4	1	1/4
Abler-Grund (Südwest von Bornholm)						
Tallinn	1018,9	NO. 3	bedigt	+ 14,0	0	30
Riga	1018,4	NNO. 1	bedigt	+ 15,0	1	1/2
Libau	1017,5	D. 3	wolkig	+ 15,0	2	15
Haparanda	1017,3	N. 1		+ 7,0	0	1/2
Karlshad	1020,2	NO. 1	bedigt	+ 15,0	1	1/2
Ropenhagen	1017,8	NO. 1	wolkig	+ 15,0	1	1

## Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seedampfer, MS = Motorisch, Motorregler, S = Sealer, TD = Tankdampfer, R = Kapitän

Ein g a n g:

31. 8. 970 SD Hansestadt Danzig, K Eber, Billau, Radrade, R. Menhofer

1. 9. 971 SD Tony R Kaslo Imminaham Kohler, B. E. B.

31. 8. 962 SD Wisken, R Offen, Riga leer, Johanneln

963 MS Santa Lucia, R van Dnk, Nordkopia, leer, R. Menhofer

1. 9. 964 SD Hansestadt Danzig, K Eber, Billau, Radrade, R. Menhofer

965 SD - ver. R Her Riga Libau, Stückgut, R. Menhofer

966 MS Alpha, R Beik Binnmoult, Rundholz, Mem. Schiff.-Kontor

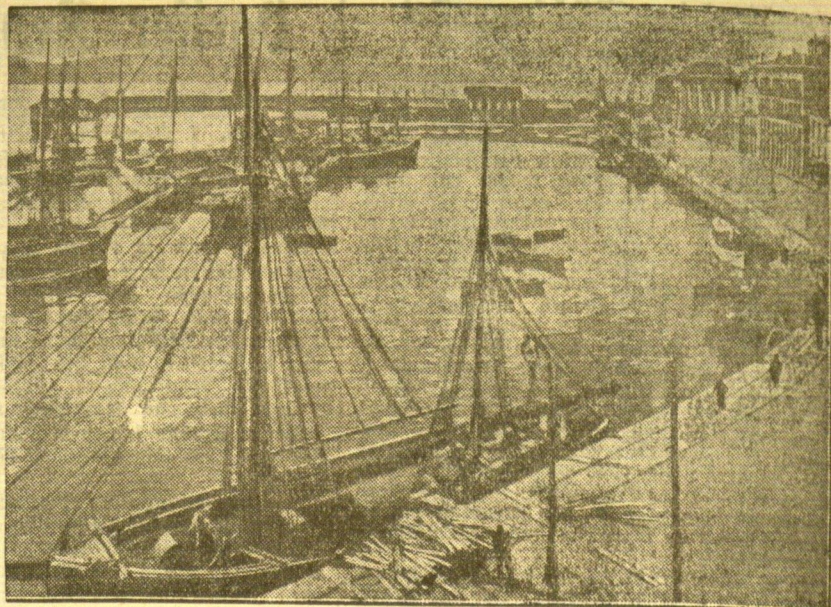
Regelband: 0,36 m. - Wind NO 1 - vom ein. - Südläufiger Tiefdruck 7,00-Meter

Rotationsdruck und Verlag von W. Siebert, Memel; Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und Verantwortlich für Politik, Handel und Postboten; Martin Kalkas für Lokales und Provinz; Max Hopf für Anzeigen- und Reklametexte; sämtlich in Memel.



Deutschlands neuer Botschafter in Salamanca

Eberhard v. Stohrer wurde als Nachfolger Kaupels, der aus Gesundheitsrücksichten von dem Botschafterposten in Salamanca zurücktrat, zum deutschen Botschafter bei der nationalspanischen Regierung ernannt



Nationaler Vormarsch auf Gijón

Nach der Einnahme von Santander haben die nationalspanischen Truppen den Vormarsch auf Gijón aufgenommen und die einstädtige größere Stadt Asturiens bereits mit Bombenschwadern angegriffen. Hier sieht man einen Teil des Hafens von Gijón

Erste Originalbilder aus dem beireiten Santander

Von der Einnahme Santanders durch die nationalspanischen Truppen trafen Spanien die ersten Bilder ein. Links sieht man Häuser, die von den Roten vor ihrer Flucht in die Luft gesprengt wurden, und rechts Einwohner, Frauen und Kinder beim Lebensmittelfang, der durch die nationalen Truppen unmittelbar nach dem Einzug ermöglicht wurde

Statt Karten Für die uns zur Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Henry Weiss und Frau Elsa geb. Rohde Memel, den 1. September 1937.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen, für die reichlichen Kranz- und Blumenspenden insbesondere der Direktion und den Beamten und Angestellten der Zellulosefabrik, sowie Herrn Pfarrer Ribbat für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe und allen anderen Freunden u. Bekannten sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank Gebrüder Krause

Königswädchen Sonntag, d. 5. September, nachm. 8 1/2 Uhr Chorkonzert der Liedertafel Eintritt frei!

Achtung Hausfrauen! Ab heute 10 billige Schürzentage. Riefige Auswahl, radikal herabgesetzte Preise. Beachten Sie meine Schaufenster-Anlagen. Ch. Frack, Friedrich-Wilhelm-Str. Nr. 29/30. Nur 1 Straße weiter und Sie sparen Geld! Reste! Reste! Reste! ganz besonders billig E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Jäger! Empfehlen zu neuen ermäßigten Preisen R. W. rauchl. Pulver, fertige Patronen, Zündhütchen u. f. w. Firma „Gintlas“ jetzt Wolangenstraße Nr. 22

Staatslotterie Die Ziehung der IV. Klasse findet am 7. und 9. September statt. Erneuerung der Lose bis zum 4. September. Neue Klassenlose - 1/4 40.-, 1/2 20.-, 1/4 10.-, oder für alle Klassen: 1/4 50.-, 1/2 25.-, 1/4 12.50 Lit - verkaufen die bekannten Agenturen, sämtliche Postämter und die Generalagentur in Memel Libauer Straße 20, II

Gut möblierte 1 bis 2 Zimmer mit Bad u. kinderlosem Ehepaar gesucht. Zuchr. u. 5513 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Wegen Schließung unseres Geschäftes am Montag und Dienstag kommender Woche bitten wir unsere verehrte Kundschaft ihre w. Bestellungen bis Sonnabend anzugeben. I. Schrolowitz Strieder-Wilhelm-Str. 9/10, Tel. 2021

Heute 7.30 Uhr bestimmt Schützenhaus Sprech-An Donnerstag Schwantwaffeln. NB. „Drawöhne“ täglich außer Mittwoch u. Sonnabend 2 Uhr. Lauerlaufen Verloren Gefunden

Möbeldieler für Dauerstellung gesucht. E. Kebrer Tischlermeister Lehrling von sofort gesucht. K. Böttchermeister Fleischermeister Wienstraße 5 Ordentlicher Laufbursche wird von sof. gesucht. Kaufhaus Robert Waller Laufbursche gesucht. Kalfionis Schuhmacher Mellneraggen 1

Verlorene Bertäuflerin deutsch und italienisch sprechend, gesucht. G. Milaschus Vibauer Straße 13 Lehrtrainein für 1/2 Jahr stellt ein Frau Marg. Jaudzims Schneidermeisterin Grüne Straße 13 a Daletsbilb 2 Herbstkostüme Mädchenr. 8-11 J. billig zu verkaufen. Christliches Mädchen von sofort gesucht. Frau Elvira Sandkrug

Auto-Anruf 2778 Autovermietung Telef. Nr. 3214 Skwirblies Verkäufe Teppiche Wertvolle Teppiche und Brücken aus einem Nachlaß verkauft freihändig. Besichtigung täglich v. 11-1 u. 3-5 Uhr. Mühlenstr. 5 Hiltendorff 2 runde Ausziehtische in Eiche, neu, stehen sehr billig z. Verkauf. Holzstraße 11 Eichenhof bei Grigoleit Stellen-Angebote Büfettier kautionsfähig, wird von sofort gesucht. Franz Sabrautzky Steinior

Heiraten Bestkertochter, 26 J., alt, berufstätig, sucht Herrenbekanntschaft zw. spät. Herrat Nur ernstgem. Zuschriften mit Bild erbeten unter 5521 an die Abfertigungsstelle d. Blattes

Kammer-Lichtspiele Mittwoch und folgende Tage 5 und 8 1/2 Uhr: Der große Varieté-Film der Bavaria Die gläserne Kugel Regie: Peter Stanchina mit Albrecht Schoenhals, Sabine Peters, Hilde v. Stolz, Theod. Loos, Ernst Dumcke, Paul Henkels, W. Steinbeck. Eine spannende Kriminalhandlung, die das Leben schrie. Die Welt des internationalen Varietés bildet den Hintergrund dieses spannenden Filmwerks, in dem die Todes-schleifenfahrt eines Menschen in der gläsernen Kugel den dramatischen Höhepunkt bildet. Apollo Täglich 5 und 8 1/2 Uhr Der Jäger von Fall Richter, Schlettow, Holl. Beiprogramm

Brennschwarten zu haben. (885) Sägewerk Eilberg

Jetzt ist es schon allen klar: Senior ist das Beste!!! 10 Stück 60 Cent „BRAVOL“ einziges syndikattreies Unternehmen der Tabakindustrie

„Drucken“ u. Drucken ist zweierlei! Wir pflegen seit jeher den guten, soliden, dabei auch höchsten Anforderungen entsprechenden Druck. Skizzen und Entwürfe bereitwilligst und unverbindlich. F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Capitol Ab Mittwoch 6 und 8 1/2 Uhr Sommerpreise u. 1.-, ob. 1.50 Der erfolgreiche neue Spitzen-Film in deutscher Sprache Die Schlacht bei Traalagar Regie: Henry King Ein spannendes, packendes, prunkvolles u. wunderbares Gemälde aus Englands Vergangenheit, in dessen Vordergrund der unsterbliche General Nelson und sein Jugendfreund Blake stehen. Interessante u. fesselnde Bilder aus der Geschichte von „Lloyds“ der größten Versicherungs-Ges. der Welt. Ein Schicksalsgemälde von Liebe und Hingabe für das Vaterland. Mut, Ehre, Pflicht, Treue und Dankbarkeit, ein Heldenepos ganz großen Formats. Tonwoche

Kaufgesuche 30 qd. Meter gebräute Eisenbahnschienen zu kaufen gesucht. Zuchr. unter 5523 an die Abfertigungsst. d. Blattes. Stellen-Gesuche Suche f. d. Freitag Wasch- u. Reinmachefelle Zuchr. u. 5519 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. Vermietungen 2-Zimmerwohn. an Wohnungsberechtigte zu vermieten Breite Str. 26 2-Zimmerwohn. an kl. Familie zu vermieten Janitschen Nebelstraße 9 1-Zimmer-Wohn. von sof. zu vermieten. Mühlenstr. 56 Zimmer sep., möbl., von sof. zu vermieten. Präsi.-Smetona-Allee 60, 1 Tr. Möbl. sep. Zimmer an 1 oder 2 Herren zum 1. 9. od. 15. 9. zu vermieten. Hirschbergstr. 28 Kolon-, Material- und Eisenwarengeschäft mit Speicherräumen und Wohnung im größeren Kirchdorf und an verkehrsr. Chaussee, Bahnhof nahe, von sofort od. später zu verpachten. Zuchr. unt. 5517 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. Mietsgesuche Handwerker sucht 1-2-Zimmerwohn. von sofort od. spät. Zuchr. u. 5516 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Särge mit Ausstattung \* Erledigung sämtl. Formalitäten \* Stellung von Fuhrwerk Pierach, Kundt & Co. Memel, an der Börsenbrücke

2 1/2-Zimmerwohn. in der Vibauer, Röhrgarten- oder Brienstraße 3. 1. Oktober oder später zu mieten gesucht. Zuchr. u. 5518 an die Abfertigungsstelle d. Bl. Anna, kinderl. Ehepaar sucht zum 15. 9. oder später kl. 1- oder 2-Zimmer-Wohnung Zuchr. u. 5520 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 3a. Ehepaar sucht ab 15. 9. od. 1. 10. 1 1/2-2-Zimm.-Wohn. Zuchr. u. 5512 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. dies. Blattes. Ehepaar sucht 2-3-Zimmerwohn. mit Zubehör, evtl. auch möbliert. (Auf Wunsch läng. Mietsvorauszahl.) Zuchr. unter 5510 an die Abfertigungsst. d. Bl. Behördl. Angestellte sucht kl. sonnige 2-Zimmer-Wohn. Zuchr. u. 5506 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. erbet. Jung. Mann sucht kl. möbl. Zimmer vom 15. September. Zuchr. mit Preis u. 5507 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

1-2-Zimmerwohn. mit Küche u. Wohnunagsberechtigten gesucht. Zuchr. unter 5514 an die Abfertigungsstelle d. Bl. Fräulein sucht kl. Zimmer mit Benüg. Zuchr. unter 5515 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. Fräulein mit Mutter suchen kleines leeres Zimmer Zuchr. u. 5511 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. Berufstät. Fräulein sucht einfach möbl. Zimmer mit Küche (Nemst.) Zuchr. unt. 5509 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. Berufstätige Dame sucht ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang im Zentrum. Zuchr. u. 5508 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Gar manche Verlegenheit im täglichen Leben, manche Sorge manches Grübeln beseitigt mit einem Schlage eine Kleine Anzeige im Memeler Dampfboot Sie schafft Rat in zahllosen Fällen und oftmals in geradezu überraschender Fülle.

Reste und Abschnitte zu sehr billigen Preisen

Reste und Abschnitte zu sehr billigen Preisen F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.